

Gummiknäppeln und Schlagringen niedergeschlagen. Nordmann trug mehrere starkblutende Wunden davon. Erst als die Polizei eintraf, konnte er den Klauen der Nazis entzogen werden.

Hochverräter Dr. Schacht

Die Welt am Montag schreibt: Die Vorburger Tötung des Blods der verruchten Reaktion fand ihr Ende mit einem Streich zwischen Stahlhelm und SA. und zahlreichem Neben, darunter eine hochverräterische Art des...

früheren Reichsbankpräsidenten Schacht. Dieser „nationale“ Mann hatte die Sitten, die Reichsbank für bankrott zu erklären und zu behaupten, daß alle Anweisung der Reichsbank den Tatsachen nicht entsprächen. Jede Zeitung, die eine ähnliche Behauptung aufstellen würde, würde sofort verboten werden. Herr Schacht aber konnte sich erlauben, für seine Behauptung eine Fülle von angeblichen Beweisen vorzutragen, die den einfachsten Gesetzesbestimmungen nach glatter Falsch- und Landesverrat sind.

Im Interesse der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit, die durch Schachts Rede in Vorburg in gefährlicher Weise verletzt worden sind, muß daher die sofortige Verhaftung Dr. Schachts dringend gefordert werden.

Die Schwerindustrie diktiert — und die Volkspartei variiert!

Am Sonnabend tagten in Berlin der Parteivorstand und der Reichsausschuh der Deutschen Volkspartei. Es kam wiederholt zu hitzigen Auseinandersetzungen zwischen der Mehrheit und der Minderheit. Die Mehrheit nahm abschließend folgende Resolution an:

Der Parteivorstand und Reichsausschuh der Deutschen Volkspartei billigen die Erklärungen, die der Parteiführer gegenüber dem Herrn Reichsbankpräsidenten abgegeben hat.

Die Erklärungen Dingeldens gingen dahin, daß die Deutsche Volkspartei ein neues Reichskabinett auf der Grundlage der früheren Regierungsrückbildung nicht unterstützen könne. Sie sind hauptsächlich gerichtet auf die links rheinisch-westfälischen Wahlkreise der Deutschen Volkspartei, die bereits vor mehreren Tagen durch den früheren volksparteilichen Reichsstaatssekretär von Götze entsprechende Vorstellungen bei Dingeldens haben erheben lassen. Sie fordern nicht nur den Verzicht der Volkspartei auf jede weitere Unterstützung der Regierungsrückbildung, sondern die Bildung einer Reichsregierung mit Nationalsozialisten und Deutschnationalen. Der Druck der linksrheinisch-westfälischen Wahlkreise der Volkspartei auf die Parteileitung zeigt deutlich, wer heute die Politik dieser Partei bestimmt. Sie ist die Befehlskette der Schwerindustrie und nicht der Arbeiterbewegung. Sie ist die Befehlskette der Schwerindustrie und nicht der Arbeiterbewegung. Sie ist die Befehlskette der Schwerindustrie und nicht der Arbeiterbewegung.

Die Gegenläufe bei Dingeldens

Dr. Berlin, 12. Oktober. (Eig. Funk.) Auch die Reichsstaatssekretäre der Deutschen Volkspartei hat nun beschlossen, im Reichstag gegen die Regierungsrückbildung zu votieren. Der Reichstag wurde mit 21 gegen 8 Stimmen gefloht. Die Gegner der Regierung sind: Wahl, von Harbort, Kalle, Glöckel, Zittel, Schneider, Dresden, Dr. Gremer und Albrecht.

Im Vordergrund der Debatte der volksparteilichen Fraktion stand die Frage: Tarifvertrag oder nicht. Schon seit Monaten wird innerhalb der Volkspartei gegen die Aufrechterhaltung des Tarifsystems gekämpft. Seit Wochen aber war der Kampf bereits gewonnen. Die linksrheinisch-westfälischen Schwerindustrie als der Geldgeberin der Volkspartei entließ den, so daß die Mehrheit der volksparteilichen Fraktion am Sonnabend nur die Konsequenzen aus dieser Entscheidung gezogen hat. Sie ist gegen das Tarifsystem, Bräuning ist dafür — also muß die Volkspartei gegen Bräuning sein.

Der volksparteiliche Abgeordnete des Reichstages, von Götze, hat die Entscheidung der Reichsstaatssekretäre der Volkspartei zum Anlaß seines Austrittes aus dieser Partei und der Niederlegung seines Landtagsmandats genommen.

Erste Sitzung Brüning II

Amlich wird mitgeteilt: Der neue Reichsstaatsminister trat am Sonntag unter dem Vorsitz des Reichsstaatsministers zu seiner ersten Sitzung zusammen. Im Anblich an eine allgemeine politische Aussprache forderte der Reichsstaatsminister die Beratung von wichtigen Angelegenheiten. In der Sitzung wurde die Schaffung des Wirtschaftsministeriums erörtert, der mit bestimmtem Programm in kurzer Frist eingeleitet werden soll, um in grund-

Das ist das neue Reichskabinett



Dr. Brüning, Reichsminister und Reichsaussenminister

Goerner, Reichsminister und Reichsinnenminister

Trebitsch, Reichsminister

Dr. Dietrich, Reichsminister

Dr. Jast, Reichsminister



Schleier, Landwirtschaft



Stegerwald, Arbeit



Prof. Warmbold, Wissenschaft



Schögel, Post

Bankpleiten in Frankreich

P. Paris, 12. Oktober. (Eigener Funk.) Neben der Banque Comptoir d'Escompte de France, die kürzlich in Zahlungsunfähigkeit geriet und ihre Liquidation verfahren verhängt worden, da sich die übrigen Banken weigerten, ihr einen Kredit zur Weiterführung der Geschäfte zu gewähren. Das Handelsgericht hat drei Liquidatoren ernannt. Die Passiven sollen die Aktiven um 8 Prozent übersteigen. In Wirklichkeit dürften sie jedoch höher sein, da ein Teil der Aktiven zur Zeit kaum realisierbar sind. Der kleinen Sparer, die durch den Zusammenbruch der Bank schwer geschädigt sind, hat sich, wie der Populäre meldet, eine große Erregung bemächtigt, da einige Kunden kurz vor Schließung der Bank namhafte Beträge abgehoben haben. Sie verlangen daher eine genaue Untersuchung dieser Vorgänge. Inzwischen ist wieder eine Probebank zusammengeschrieben. Die Generalbank der Pariser hat den Konkurs angemeldet. Die Passiven sollen sich auf 10 Millionen Frank belaufen. Die Bank, die einer Pariser Aktiengesellschaft gehört, besitzt mehrere Filialen in mittel- und westfranzösischen Städten.

Riesenbetrug bei der Reichsbahn

W. Berlin, 10. Oktober. (Eig. Drahtber.) In Berlin ist die Staatsanwaltschaft einem Riesenbetrug aufgefahnen, an dem etwa 50 Beamte der Reichsbahn beteiligt sind, auf Spur gekommen. Es sollen falsche Rechnungen ausgestellt worden, in denen für nicht geleistete Dienste hohe Beträge einbezogen wurden, die dann von den Beteiligten bei den Rechnungsbüros eingezogen wurden. Die Durchsuchung sei zum Teil verurteilt. Der beteiligte Expeditur ist vorläufig verhaftet worden.

Unter schwerem Verdacht

Ein Attentäter von Via-Torbagn?

Wien, 10. Oktober. (Eig. Drahtber.) Auf Verlangen ungarischer Behörden wurde am Sonnabend in Wien der ungarische Kaufmann Matuschka unter dem Verdacht, ein Eisenbahnattentat von Via-Torbagn am 12. September verübt zu haben, verhaftet. Matuschka behauptet, daß er Ende Juli 10 Kilogramm Sprengstoff gekauft habe, um damit einen Sprengstoff wieder wegzuwerfen zu haben. Die Wiener Arbeiterzeitung hat festgestellt, daß Matuschka nicht, wie die ungarische Regierung bei dem Attentat behauptet, ein ausgesprochener Kommunist, sondern ein ausgesprochener Katholik ist. Er ist bisher stets mit seiner katholischen Religion gepunktet habe. Matuschka gelte er als problematische Existenz. Er gebe an, früher ungarischer Offizier gewesen zu sein.

Das hartnäckige Japan

„Expeditionen“ in der Mandchurei

T. Genf, 12. Oktober. (Eigener Funk.)

Den Sonntag über war das Völkerbundsekretariat in Genf mit der Aufgabe betraut, um die aus China, Japan, England und den Vereinigten Staaten eingehenden Nachrichten über den mandchurischen Konflikt zu verarbeiten. Unter Vorsitz des Generalsekretärs hielten die politische und die Informationsabteilung zur Vorbereitung der nächsten Sitzung allgemeine Beratungen ab.

Eine der Nachrichten vom Schanhai der Vereinigte ist ein Telegramm der deutschen Regierung vom 10. Oktober, in dem eine Weidung des deutschen Konsulats in Wulhen von 9. Oktober wiedergegeben wird. Danach hat sich die Zahl der japanischen Truppen nicht verändert. Ihre Verteilung während der letzten Expeditionen hat sich nicht geändert. Die japanischen Expeditionen in der Mandchurei werden täglich Expeditionen in der Mandchurei durchgeführt. Die japanischen Expeditionen in der Mandchurei werden täglich Expeditionen in der Mandchurei durchgeführt. Die japanischen Expeditionen in der Mandchurei werden täglich Expeditionen in der Mandchurei durchgeführt.

Die englische Regierung übermittelte ein Telegramm an Tokio vom 9. Oktober, in dem der englische Generalkonsul in Peking das fürchtbare Bombardement von Peking aus über den Eisenbahnhafen beschäftigt. Bislang japanische Flugzeuge hätten mehr als 40 Bomben abgeworfen. Die Luftverteidigung und die Lokomotivhalle seien völlig zerstört worden, außerdem mehrere Häuser. Bisher seien fünf Tote und fünfzehn Verwundete festgestellt worden. Nach einer Erklärung des gleichen Bombardements fordert der chinesische Vertreter die sofortige Einstellung einer Völkerbundkommission nach Peking zur Untersuchung und zum Bericht an den Rat. Einblich gibt die japanische Regierung in zwei langen Telegrammen nochmals eine Generaldarstellung der mandchurischen Ereignisse. Es wird gar nicht mehr von der angeblichen Sprengung einer Eisenbahnstrecke als Ursache des Einmarsches gesprochen. Offen wird erklärt, die militärischen Maßnahmen seien erfolgt, um möglichen Folgen der anti-japanischen Bewegung in China zu verhindern. Diese Bewegung sei an allem schuld, und China müsse sie unterdrücken, da für die Dauer ihres Fortbestehens für alle Ereignisse China die Verantwortung trage. Dieser militärischen Provokation folgt die des Rates, daß nämlich Japan festhalte an seiner Abwärtstendenz und direkten Verhandlungen. Auf die chinesische Forderung auf Zurückziehung der japanischen Truppen habe die japanische Regierung geantwortet mit der Aufforderung, sofort mit den Verhandlungen zu beginnen über die in der chinesischen Antwort aufgeworfenen Fragen und über die fundamentalen Punkte, die zur Wiederherstellung der normalen Beziehungen notwendig sind. Daher hänge die Besserung der augenblicklichen Lage einzig von dem Ernst ab, mit dem die chinesische Regierung die japanische Antwort beherzige.

Gemäßigtes Ultimatum

China fordert Räumung der besten Städte

T. Genf, 10. Oktober. (Eig. Drahtber.) Die Beziehungen zwischen China und Japan haben sich am Sonnabend in überraschender Weise gelockert. Die chinesische Regierung hat in Tokio nach den in Genf eingetroffenen telegraphischen Nachrichten ein Ultimatum überreicht, in dem sie die Räumung der noch besetzten Städte in der Mandchurei von Sonntag an verlangt.

Dem Völkerbundsekretariat wurde von der chinesischen Regierung am Sonnabend telegraphisch mitgeteilt, daß China am 6. Oktober bereits eine Note in Tokio habe überreichen lassen, in der unter Berufung auf die Beschlüsse des Völkerbundes Rat gefordert wurde, auf diese Note sei bisher eine Antwort nicht erteilt worden. Deshalb sei am Sonnabend in Tokio eine zweite Note überreicht worden, in der verlangt wurde, daß die Städte sofort an die chinesischen Behörden zu übergeben seien, da China sich verpflichtet habe, die Sicherheit der japanischen Einwohner und des japanischen Eigentums zu garantieren. Es wiederum keine Antwort erteilt worden sei, habe der chinesische Gesandte in Tokio den Auftrag erhalten, von Japan zu fordern, daß die Städte unbedingt von Sonntag an übergeben werden müßten.

Irland kommt nach Genf!

P. Paris, 12. Oktober. (Eigener Funk.) Angesichts der Verschärfung des chinesisch-japanischen Konflikts hat sich Irland entschlossen, an der außerordentlichen

Tagung des Völkerbundrates teilzunehmen. Brand reißt am...

Unruhen in Kanton

P. Paris, 12. Oktober. (Eigener Junl.) Wie aus Kanton gemeldet wird, ist dort eine Gruppe...

Ihrer Schusswaffe Gebrauch, töteten 12 Personen und verletzten 20...

Barren Eckert entlassen. Der von der Sozialdemokratie zur...

Letzte Nachrichten

Alle Gewerkschaften gegen die Reaktion

erb. Berlin, 12. Oktober. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund...

Uruguay erklärt ein Moratorium

Montevideo, 11. Oktober. Die uruguayische Deputiertenkammer...

Autounfall in Kent

London, 12. Oktober. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen...

Die Raube der Einbrecher

Gainsdorf i. B., 12. Oktober. Einbrecher erbrachen in Gainsdorf...

Vom Lastauto überfahren

Romau, 12. Oktober. Vier wurde der 4 Jahre alte Sohn des Arbeiters...

Schlachtviehmarkt Dresden vom 12. Oktober

Table with market prices for various types of livestock (cattle, pigs, etc.) including columns for animal type and price.

Deutscher Produktmarkt vom 10. Oktober

Table with market prices for various agricultural products like wheat, rye, and flour.

Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau

Table showing water levels for the Eger, Elbe, and Moldau rivers.

Weiterverhoerlage für den 13. Oktober

Vorbereitend eines Bewilligungsgesetzes und Ausschusses der...

Wie steht's mit den Grundrechten?

In der neuen Verfassung befindet sich, worauf wir bereits hinweisen...

In einem Teil der Presse wird die Vorfrist der neuen Verfassung...

Die neueste Lahusen-Groteske

In dem Gegenstand der Lahusen-Betrügereien und Fälschungen...

Beratungen der Parteien

berl. 12. Oktober. Im Reichstag sind heute vornehmlich die Fraktionen...

Eine notwendige Reinigung

Der Bundesführer des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold...

Frau und Hakenkreuz

Rasziüberfälle auf wehrlose Frauen

Die nationalsozialistischen Frauen tragen Wägenchen in mittlerer Kompatibilität...

Frank als angeblich minderwertigen Wesen - durchaus angemessen...

Das Lübecker Kindersterben vor Gericht

Lübeck, 12. Oktober. In der zum Gerichtsfall umgestalteten...

Dresdner Kalender

Theater am 13. Oktober

Table listing theater performances for October 13th, including venues like Opernhaus and Theater.

und von Heckschen die Einlage Nr. 5 in C-Moll. Mitwirkung...

Schauspielhaus „Wilhelm“ von Gerhart Hauptmann. deren...

Reichshochschule. Donnerstag, den 15. Oktober. Der...

Kammerjäger Rex Ortel wurde aufgefunden. in Wafel unter...

Opernhaus. Am 1. Sinfoniekonzert der Reihe A am...

Öffentliche Sitzung
des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dresden
findet am **Montag, dem 19. Oktober 1931,**
vormittags 9,12 Uhr
im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft
Dresden, Johannisstraße 21, II. 2. Stock, statt. Die
Zusammenkunft nimmt sowohl im amtshauptmann-
schaftlichen 2. Ausschusse, Johannisstraße 21, als auch
im Verwaltungsamt der Amtshauptmannschaft,
Königsbrücker Straße, aus.
Dresden, den 10. Oktober 1931.
Die Amtshauptmannschaft.

Öffentliche Erinnerung, betr.
1. Vorauszahlungen auf Umsatz- Einkommen-
u. Körperschaftsteuer zum 10. Oktober 1931;
2. Die erste Vorauszahlung auf die Einkommen-
u. Körperschaftsteuer;
3. Die Vorauszahlung auf Umsatz-, Ein-
kommen- und Körperschaftsteuer 1930;
4. Die erste Hälfte des Zuschlages zur Einkommen-
steuer 1930.

Am 10. Oktober 1931 sind Einkommen- und
Körperschaftsteuer Vorauszahlungen nach Maß-
gabe der amtshauptmannschaftlichen 2. Ausschüsse
ausgegeben worden. Die Vorauszahlungen sind
auf die im Laufe des Jahres 1931 zu leistenden
Einkommen- und Körperschaftsteuer zu rechnen.
Die amtshauptmannschaftlichen 2. Ausschüsse
sind verpflichtet, die Vorauszahlungen zu prüfen
und die Einkommen- und Körperschaftsteuer
1930 nach dem Stande der Einkommen- und
Körperschaftsteuer 1930 zu berechnen. Die
Vorauszahlungen sind demnach zu berechnen
und die Einkommen- und Körperschaftsteuer
1930 nach dem Stande der Einkommen- und
Körperschaftsteuer 1930 zu berechnen. Die
Vorauszahlungen sind demnach zu berechnen
und die Einkommen- und Körperschaftsteuer
1930 nach dem Stande der Einkommen- und
Körperschaftsteuer 1930 zu berechnen.

Dant.
Es schied uns, allen die beim Scheitern
unserer letzten Entwürfe
Herrn
Bruno Habbacher
den ich mit mir und vielen
anderen im letzten Augenblicke
noch zu retten suchte. Ich
denke an die vielen Stunden,
die ich mit ihm verbracht habe,
an die vielen Stunden, die ich
mit ihm verbracht habe, an die
vielen Stunden, die ich mit ihm
verbracht habe. Ich denke an
die vielen Stunden, die ich mit
ihm verbracht habe, an die
vielen Stunden, die ich mit ihm
verbracht habe. Ich denke an
die vielen Stunden, die ich mit
ihm verbracht habe, an die
vielen Stunden, die ich mit ihm
verbracht habe.

EBV. Gruppe Löttau.
Den Mitgliedern die traurige Nachricht
das unser
Karl Gareis
gehoben ist. Seine letzten Stunden
finden am Montag, dem 12. Oktober,
im Krematorium zu Dresden-Löttau.

Genossenschaft, prof. Freidenker Deutschl. Gr. Löttau
Den Mitgliedern die traurige Nachricht
das unser
Karl Otto Gareis
gehoben ist. Seine letzten Stunden
finden am Montag, dem 12. Oktober,
im Krematorium zu Dresden-Löttau.

Freie Chorvereingung Dresden-Löttau
Unter lamäbrißes Mitglied
Karl Gareis
gehoben ist. Seine letzten Stunden
finden am Montag, dem 12. Oktober,
im Krematorium zu Dresden-Löttau.

Öffentliche Mieterkundgebung

Mittwoch, den 14. Okt., abends 8 Uhr. Im großen Saale des Ausstellungs-Palastes
Eingang Stübelallee
Bundesvorsitzender **J. Herrmann**, Dresden, und Bundesgeschäftsträger **B. Gramse**, Berlin, sprechen über:
Herunter mit den Mieten
Aufrechterhaltung des Mieterschutzes
Schutz auch dem Neubau- und gewerblichen Mieter
Mieter, erscheint restlos! Eintritt frei!
Kein Trinkzwang!
Allgemeiner Mietbewohnerverein, Dresden.

Meine liebe Gattin, unsere gute Mutter ist für immer von
uns gegangen.
Mathilde Schröder geb. Rippe
geb. 26. März 1895 gest. 10. Oktober 1931
Radeberg, Wittenstraße 8, den 12. Oktober 1931.
In ihrem Woh-
Hofe Schröder und Kinder sowie Angehörige.
Die Beerdigung erfolgt Dienstag, den 13. Oktober, nachmittags
1/2 Uhr vom Trauerhause aus.

Statt Karten.
Am 10. Oktober 1931 verchied unsere liebe Mutter
Frau Martha Bensch geb. Wall
im Alter von 65 Jahren.
Dresden-Striesen, Wehrstraße 29.
Die trauernden Kinder.
Die Beerdigung findet am 14. Oktober, nachmittags
1/2 Uhr, im Krematorium am Löttau statt.

Arbeiter-Rad- u. Kraftfahrer-Bund
Beitrag 11. Abteilung Satta
Den Mitgliedern die traurige Nachricht,
das der Genosse
Max Böhme
gehoben ist. Wir werden das unerlässliche
Gedächtnis an seinen Lebenswandel
immer großem Gedenken würdigen.
Den 12. Oktober, nachm. 11 Uhr, im Krematorium
zu Dresden-Löttau. Beerdigung
erfolgt am 14. Oktober, nachmittags
1/2 Uhr, im Krematorium.

Für die berufliche Anteilnahme durch Wert
Schritt, berufliche Dienstleistungen und das
ehrenvolle Weite beim Heimanbau unter
seiner, unverwechelten Entschlossenheit
Frau Josepha Stopp
haben wir allen herzlich den
aufrichtigsten und herzlichsten Dank.
Dresden, den 12. Oktober 1931.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Einführung in die Gedankenwelt
Josef Dietzgens
Eine Kritik der materialisti-
schen Weltanschauung von
Dr. Max Apel. Preis 80 Pf.
Dresdner Volksbuchhandlung

Zur Leitung eines erstklassigen Dresdner Schuh-
warengeschäftes (Filiale) wird ein in der Schuh-
branche bestens erfahrener
Geschäftsführer
gesucht, der ähnliche Stellungen schon mit Erfolg
innegehabt und besonders auch gute Kenntnisse im
Dekorieren hat.
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild
Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintritts-
termins werden erbeten unter **W. 237** an die Expe-
dition dieser Zeitung.

SCHLAUBURG
Königsbrücker Straße 55 — Ruf 54836
Heute letzter Tag: Der große Heiterkeitserfolg: **Trauer um Liebe**
Dienstag-Donnerstag: Der erfolgreiche Kriminal-Tonfilm
Schachmatt
Das Geheimnis der Drei
Spannender als ein Roman von Edgar Wallace
Gerda Maurus • Trude Berliner • Siegfried Arno
Hans Lehmann • Hans Brausewetter
Selten sah man einen Film, der von der ersten bis zur letzten
Szene so stemmt in Spannung hält.
Fox Woche Woche bringt u. s. Motorradkämpfe
auf der Avus
Täglich 6.15, 8.30

12. Zwingerlotterie
Ziehung **unwiderruflich** 17. und 18. Oktober
Gesamtwahrscheinlichkeit **160.000 RM.**
Hochgewinn 10.000,
Gewinne zu 20.000, 20.000, 10.000, 100 usw. RM.
1 Lose zu 2 RM. bei allen Kassenlokalen oder direkt vom Helmschutz
Dresden-A. 1, Schöngasse 24 Postcheckkonto Dresden 11-333, Stadt-
stro Dresden 636.

Die 40-Stunden-Woche
Untersuchungen über Arbeitsmarkt
Arbeitsertrag und Arbeitszeit
Mit Beiträgen von
Dr. Braunthal / Dr. Decker / Prof. Permborg
Prof. Nötling / F. Tarnow / B. Umbreit u. s. a.
Preis: 3,60 M., Organisationspreis: 2,80 M.
Volksbuchhandlung, Dresden, Wettinerplatz 10.

Oktoberfest
Tägl. groß. Festbetrieb
Schröckh-
Markt
Alt-Bayern
am Hauptbahnhof
Die
Oktoberfest-
Speisekarte
über die man staunt!

Für den Einkauf
wichtig!
Nur
Friedrich
Senf
ist richtig!

**Tischler- u. Polster-
Möbel**
Niedrige Preise - Gute Ware
Riesenauswahl in 5 Etagen
Seitig steigender Umsatz infolge
persönlicher Empfehlung
Hesse
Gegründet 1875 - Dresden-A., Rosenstr. 45
nahe Ammonshaus
Teilzahlung **Eigene Werkstätten.**
Briesnitz. Reklamieren auf die Dresdner
Volkszeitung, sowie sämtliche
Literatur nimmt entgegen
Ernst Meide, Solbarten, Dorsbühnen 1

KVD
Unsere Butter
nur noch **86**,- nur noch **81**,- nur noch **76**,- nur noch **68**,-
Feinste Dän. Mol- Feinste Dän. Mol- Feinste Molke- Feinste Molke-
kereibutter I. Original- kereibutter in Stücken kereibutter I im Stück.... kereibutter II im Stück....
auswiegung... 1/2 Pfund geformt..... 1/2 Pfund 1/2 Pfund 1/2 Pfund

VORWARTS
Abgabe nur an Mitglieder Mitglied kann jeder werden
Konsumverein
www.vorwarts.de

Dresdner Chronik

Pädagogik

Der Pädagogische (Pädagogische) Verlag A. W. Schmidt schreibt in einem Verlagsprospekt:

„Niem von uns Deutschen ginge beim Bedenken an alles, was das Heer nicht das Herz auf! Welchen Stolz noch die Mutter, wenn der Junge heranzwächst und er nicht zum Militär. Voll Sorge war sie, weil sie sich nicht trauen konnte, und doch voll stolzer Freude. Die Mütter heute: jetzt wird er zum Mann, lernt Ordnung und Pünktlichkeit. — Und nun erst die Mädchen! Zweierlei Lutz hat sie keine Anziehungskraft verloren. Alle die frischen Hott und frisch, raut und schlank waren sie; und nun sind sie in den Stiefs; ja, das waren Purtschen! ... In der Liebe zum alten Heer wurde dies Buch zu einer Pflicht. Für euch, ihr alten Knochen, die ihr vor dem Ende des Krieges gedient habt, wurde das Buch geschrieben. Völlig frei von Tränen werden in euren Augen, und in der Erinnerung an die schöne alte Dienstzeit eurer Väter aufzuwachen. ... Und nun, deutsche Mütter! Du kennst ihn ja leider nicht, diesen „Mantel“! Ich will dir ihn aber feiner kennen lassen, ist auch für dich ein Buch geschrieben. ... Denn das wollten wir: den Mantel des alten Heeres festhalten für die kommenden Generationen, ihnen berichten von der Liebe zum bunten Rock, von herrlichen Kameradschaft, vom Frohsinn beim Feiern, vom Kochen des Soldaten, von seinem Stolz auf Wehr und Waffe; ihnen beweisen, daß das alte Heer eine Volksgemeinschaft war.“

„Daher, eine Schule für das gewöhnliche Volk und die Schule nach dem Herzen der Kulturrevolutionäre, die heute noch den Lehrer durch den Korporal ersetzen.“

Das ist deutsche Justiz!

Beschimpfungen des Reichspräsidenten bleiben straflos

Die Republikanische Beschwerdestelle in Berlin hat mit:

„In der Nummer 14 des Jahrganges 1931 vom 17. Januar 1931 in der Zeitung *Der Freiheitstempel* zwei Bilder des Reichspräsidenten Ebert und des Reichspräsidenten v. Hindenburg veröffentlicht worden. Der Reichspräsident Ebert wurde als „Kerkerhüter des Reiches“, Reichspräsident Hindenburg mit „Der Konfursverwalter der Nation“ bezeichnet.“

„Trotz dieser unehrlichen Beschimpfungen hat der Oberlandesgericht bei dem Landgericht in Dresden, der Herrmann, auf den Antrag der Republikanischen Beschwerdestelle Berlin hin jetzt mitgeteilt, daß eine Beschimpfung des Reichspräsidenten v. Hindenburg nicht strafbar ist und daß ein Vorgehen wegen der Beschimpfung Eberts nicht zulässig ist, weil die behauptete Beschimpfung des Reichspräsidenten nicht als in Beziehung auf sein Amtsgeschäft geschehen angesehen werden konnte.“

Der Diebstahl in der Gemäldegalerie

Am 4. Nachmittagsstunde des 1. September wurde beim Einbruch in der Staatlichen Gemäldegalerie am Zwinger ein Diebstahl ohne Erfolg geliebener Bildwerke verübt. Einem Besucher war im zweiten Galeriegeschoss ein Besucher verdächtig geworden, den den Mantel entgegen der Besucherordnung über dem Kopf zu tragen, und hatte im Anschluss festgestellt, daß im Kabinett 33 ein Gemälde fehlte. Es handelte sich um ein von dem Italiener Pietro Veronesi im 18. Jahrhundert gemaltes 44x55 Zentimeter großes Bild, betitelt: *Wädden vom Land*. Das Gemälde hat einen Wert von etwa 5000 RM. Der Dieb hatte die Schwache der Galerie, an der das Bild aufgehängt war, mit einer Drahtschere durchgeschnitten. Der Auffeher setzte nach der Entdeckung des Diebstahls sofort die Alarmeinrichtung in Tätigkeit, durch die die Besichtigung des Galeriegebäudes verriegelt werden konnte. Inzwischen war der Dieb in das Erdgeschoss gelangt, wo er auf den Boden des Bildes und Mantel im Klosettraum abwarf. Den einleitenden Vorfall suchte der Täter dann durch Bedrohung mit einem erhobenen Dolch zur Öffnung des Ausgangs zu nötigen. In dem der Ausgang verriegelt blieb, sprang er in der Garderobe auf einen Tisch und von ihm aus nach dem Einschlagen einer Scheibe durchs Fenster in den Zwingerhof. Während der weiteren

Gesundheit und Krankheit

Eine Stiftung der Volksfürsorge im Hygiene-Museum

Am Freitag wurde im Hygiene-Museum eine neue Gruppe: „Gesundheit und Krankheit“ eröffnet. Es ist der Volksfürsorge, gewerkschaftlich-gesellschaftliche Versicherungsanstalt, zu danken, die die Mittel dafür zur Verfügung stellte, daß in einem besonderen Räume in fünfziger Jahre das Wesen der Begriffe Gesundheit und Krankheit in interessanter, bildlicher Darstellung, demnach streng geordnet und dadurch auch dem Laien verständlich, veranschaulicht werden konnte.

Die Sonderausstellung, die nach allgemeinem Urteil eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste Gruppe des Hygiene-Museums ist, wurde in Gegenwart von Vertretern der Staatsregierung, der Stadt, der Wissenschaft, der Gesundheitsbehörden und verschiedener Organisationen der Öffentlichkeit übergeben. Der wissenschaftliche Leiter des Museums, Professor Dr. Vogel, äußerte sich eingehend über äußere und innere Einflüsse und Bedingungen bei Gesundheit und Krankheit. Lebhafte Einflüsse sind Wärme, Licht, Nahrung, ferner verschiedene jähzeitliche Momente, wie Stoffwechsel, Lebenserwartung usw. Innere Bedingungen sind dagegen angeboren oder erworbene Konstitution, die besondere Bereitschaft — Disposition — zu bestimmten Erkrankungen. Krankheit ist der Ablauf der natürlichen Lebensvorgänge unter besonderen erschwerenden Bedingungen, und die Krankheitserscheinungen sind größtenteils Ausdruck für das automatisch ausgelöste Bestreben des Organismus, die auf ihn einwirkenden Schädigungen zu überwinden. Demgegenüber können wir die äußeren Ursachen, die den Körper schädigen, fernhalten oder zu vermeiden suchen; wir können aber auch die Widerstandskraft des Organismus entwickeln und ihn damit zu einer vielfältigen Abwehr an eigener Kraft befähigen. Dieser zweite Weg wird von einer gewissen Grenze an der einfacheren und ausdauernderen sein. Wenn uns Gesundheit und Krankheit nicht mehr Gegenstände sind, sondern gewissermaßen nur Endzustände einer großen Reihe von Lebensvorgängen, dann müssen wir einen möglichst großen Raum dieser Vorgänge für die volle Gesundheit zuverfügungstellen durch Befreiung der Affektualität, Entlastung der jahm-

mernden Kräfte zu vollendeter Reife und Harmonie. So stellt unsere neue Museumsgruppe einen besonders wichtigen Baustein unseres volkshygienischen Lehrgebäudes dar. Es ist das Verdienst der Volksfürsorge, daß sie durch ihre verständnisvolle Unterstützung die zweckdienliche Ausgestaltung dieser Gruppe ermöglicht hat.

Für die Volksfürsorge war Direktor Sirene, Hamburg, erschienen. Er dankte der Museumsleitung und ihren Mitarbeitern für die überaus gute, rege und allgemeinerlässliche Ausgestaltung der geschaffenen Bildungsstätte und schiederte eingehend das Wesen und die Aufgaben der Volksfürsorge, die unseren Lesern ja bereits bekannt sind. Seit Jahren unterstützt sie die Bestrebungen der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, der Tuberkulose usw. Sie ist Mitglied der Gesellschaft für Gewerbehygiene und Unfallverhütung und fördert die Krebsforschung usw. durch materielle Beihilfen. Die Volksfürsorge sieht besonders aber auch in der allgemeinen Aufklärung für Gesundheitschutz ein Streben von höchster Bedeutung. Deshalb schließt sie das Wesen des Hygiene-Museums sehr hoch und stimmte ohne weiteres zu, als sie gebeten wurde, die Ausstattung der wichtigen Abteilung, die mir jetzt der Öffentlichkeit übergeben, möglich zu machen.

Gesundheitsdienst im weitesten und wahrsten Sinne leistete die Volksfürsorge aber auch dadurch, daß sie den weitaus größten Teil ihres gegenwärtig 160 Millionen Mark betragenden Verfügungskapitals und Vermögens dem gemeinnützigen Wohnungsbau im Rahmen der von ihr geforderten Sicherheiten zur Verfügung stellte und so an der Bekämpfung der gesundheitsgefährdenden Wohnungsnot aktiv mitwirkte.

Oberrürgermeister a. D. Dr. Blüher dankte der Volksfürsorge für die verständnisvolle Stiftung, wofür ihr die Anerkennung besonders auch der durch die jüngere Kolonie zu größten Einschränkungen auf allen Gebieten gezwungenen Behörden gebührt.

Der schlichten Feier schloß sich ein Rundgang durch die neue Gruppe unter der fachkundigen Führung Professor Vogels an.

Staatbank und Kaufmann-Konzern

Der Konkurs über das Vermögen der Wilm. Kaufmann-Fabrikwerke in Dresden beschlossene am Sonntag erneut das Reichsgericht im Zusammenhang mit einer Schadenersatzklage gegen die Sächsische Staatbank. Das Reichsgericht setzte mit Rücksicht auf den großen Umfang des Prozentschiffes Verhandlungstermin auf den 19. Dezember an.

Die Klage war von zehn Bausammlerfirmen aus Hamburg, Bremen, Hannover, Jülich und Alexandria erhoben worden, die Forderungen von insgesamt 1,5 Millionen Mark gegen die zum Konkurs erklärte Firma hatten. In wegen der verhältnismäßig geringen Beträge der Klage nur eine sehr niedrige Quote von fünf bis höchstens zehn Prozent zu erwarten, luden sie sich freiwillig zu halten durch eine Schadenersatzklage gegen die mit dem Kaufmann-Konzern zusammenarbeitenden Banken, die Sächsische Staatbank, die Deutsche Bank und deren damaligen Leiter der Chemiker Hülse. Sie machten den Banken zum Vorwurf, daß sie sich durch Eintragung von Hypotheken, Verpfändungen des Warenlagers und Abtretung ausstehender Forderungen des Konzerns zum Nachteil der übrigen Gläubiger eine übermäßige Deckung verschafft hätten, so daß bei Ausbruch des Konkurses der größte Teil des Konkursvermögens für die Kreditoren nicht mehr greifbar gewesen sei.

Während das Landgericht Dresden die Schadenersatzansprüche gegen die drei Beklagten zum Grunde nach für gerechtfertigt erklärt hat, setzte sich das Oberlandesgericht Dresden zunächst mit der Frage der Haftung der Sächsischen Staatbank auseinander, die in einem Teilurteil verneint wurde. Die folgenden Bausammlerfirmen legen dem Reichsgericht beim Reichsgericht ein,

Werbefahrt ins Meißner Hochland

Der wilde Oktobertag bereinigte eine außerordentliche Anzahl Ordnung auf den beiden Zielplätzen. So waren mehr als bei der Fahrt nach Königgrätz, trotzdem die Spalter auch einen Einbruch in die Arbeiterbewegung verübt haben! Sie wollen einen eigenen Landtag aufmachen und eigene außerparlamentarische Aktionen durchführen. Aber allen Gegnern und Spötlern zum Trotz werden SPD und Arbeiterfront gemeinsam wirken, werden und kämpfen. Die geistige Werbefahrt war ein glänzender Beweis für die politische Gemeinschaftlichkeit.

Schätzender Kadaver schwärmen durch den sonnigen Herbsttag. Eine riesenhafte Linie, die bergan steigt, durch die hohe Landschaft wagt, im herbstlichen Wald untertaucht und dann plötzlich mit Trompetenklang, Klackern und roten Fahnen sich in die Dörfer verliert. Auf den Dorfstraßen vor den Bauerngehöften versammeln sich die Einwohner. In allen Weisungen Lieberachung. Der von den Nazis geführte Warrismus zeigt sich in lebendiger Demonstration. Die arbeitenden Menschen auf den Feldern streifen die gebeugten Rücken, halten mit der Arbeit und schauen verwundert den Vorübergehenden nach.

Auf dem Markt in Schönfeld nahmen die Ordnung geschlossen Aufstellung. Genosse Rich Schreiber spricht von der Reichsmauer. Betschin schallt die Worte. Trüben auf dem Hofe des Rittergutes steht der Oberknecht und Aufsicht, und als die Rede mit donnerndem Getöse bei dem beendeten wird, bekommt der Nazimann einen hysterischen Anfall und schreit: Deutschland erwache! Dann verschwindet der teufelische Dödel. Vor einigen Wochen wurden unsere Ordnung aus dem Ort des Rittergutes nachts mit Steinen beworfen. Die Urheber dieses feigen Missetates sind leicht zu erraten.

Nach kurzem Werbemarsh durch Schönfeld wird wieder aufgefassen und in hohem Tempo nach Weisig gefahren. Gestern von den Nudern und in Mariakolonne durch das Dorf. Auf dem Platz neben dem Hofhof sprich Genosse Genz Büttel auf den Ordnung und dankt allen Genossen von Stadt und Land für die Teilnahme an der Kundgebung.

Gegen Weisig führen die Formationen von ihrer Werbefahrt durch zwanzig Orte in ihre Wohngebiete zurück.

Eine öffentliche Mieterkündigung veranstaltet der Allgemeine Mietbewohnerverein Dresden am Mittwoch, dem 14. Oktober, 9 Uhr, im großen Saal des Ausstellungspalastes, Fingert, Stübelleck, Bundesvorsitzender J. Herrmann, Dresden, und Bundesgeschäftsführer B. Gamsje, Berlin, sprechen über: „Gegenüber mit den Mietern! Aufrechterhaltung der Mieterkündigung! Schutz auch dem Neubau- und gewerblichen Mieter!“

Sächsischer Herbst

„Von der Schönheit des „Sächsischen Herbstes“ in diesem Jahre haben ein wenig durch die baumbestandenen Straßen der Stadt über durch den Gröhen Garten einen Begriff. Noch weiter ist es die Schönheit der Teilnahme der Heimatliche die die „Kraftwerke Freital Sachsen AG.“ gestern mit ihren großen Autobussen beauftragte und an den kommenden Tagen wiederholen will. Die Fahrt ging nicht auf kürzesten Weg zum ersten Ziele, der Stadt Freiberg, sondern über die Felsenbüchel der Wagen die große Hauptstraße nach Kleinarsdorf und Freital ein. Durch das waldige Gebiet des Weimarschen Wassers, vorbei an dem Eingang zur Waldschlucht, die hinaufsteigt nach Weisig und am 21. November zum preussischen General Jind von Finkenstein und seiner Armee zum Verhängnis wurde, ging es nach Dippoldiswarde, dem Hauptort einer geruchlosen Nadelindustrie, dann weiter über die Reichshöhe durch Rappendorf und Klingenberg, wo die Arbeiter den erkrankten für Automobile nicht freigegebenen Weg zum Weisig-Talpasser bezeichnen, dann ein Stück durch die Felsenbüchel, vorbei am Jagdschloß Grillenburg, und schließlich über die weite Landschaft nach Freiberg. Ledern in den Straßen leuchteten in den Vorgärten die Herbstblumen in starken Farben, in den Wäldern, an den Straßen standen die Laubbäume im Sonnenlicht wie gelbe und rote Flammenseichen. Auf den prächtigen Feldern sah man trotz der Sonnenstrahlen manches glänzende Geflügel — die Landwirte müht nach rauhen Spätherbsttagen das reife Herbstgetreide.

In Freiberg gab es eine Enttäuschung: der geplante Besuch der weltberühmten mineralogischen Sammlung mußte ausfallen, da der als Kurator amtierende Professor verzieht und trotz Bergwerksrat ein Gefolgsmann zur Führung angeblich nicht aufzutreiben gewesen war. Die Sammlung aller Bergwerksmodelle in der Gegend, die gezeigt wurde, war für Laien wenig fesselnd, zumal auch die Modelle — gerade so wie ihre Vorbilder, die Gruben in und um Freiberg — teilweise nicht mehr in Bewegung gebracht werden. Und der Gang durch die Straßen und Anlagen der Stadt wurde verpöht durch eine Horde Nazis, die sich aufstellen wie in einer eroberten Stadt.

Bei der Weiterfahrt durch eine Landschaft, der der Bergbau immer noch sein eigenständiges Gepräge verleiht, obwohl hier keine Erze mehr gefördert werden, gab es eine kurze Rast unterhalb der Kaiserbrüder-Eise, die einstmals die Hälfte der Erde war. In Wäldern begnügt man sich mit einem Blick durch die Fenster auf das alte Schloss, um dafür in dem nahen Alzella die Wagen zu verlassen. Dieses Kloster, einst das reichste meum, ist heute ein großer Wirtschaftshof. Aber durch das Tor, durch das jetzt der Verkehr seine Schachere treibt, zog einmal in den Wäldern die drüsilich-mittelalterliche Kultur in das Sachsenland. Und die Redte, deren Nachbereich bis unter die Mauern Dresdens ging, waren Fürsten gleich geachtet. Die vielen Kautrümmer in dem Park, auf dessen Wegen unter den Büschen das bürre Laub raschelt, während nebenan in der Gärtnerei auf diesen Wappsteinen die Weiden blühen, geben von der früheren Herrlichkeit nur noch eine matte Vorlesung. Einige Zeit diente Alzella den Wettinern als Begräbnisstätte. Die „Fürstengruft“ aber ist, anders als in Weisig und Freiberg, ein unschönes klassizistisches Gebäude, veraltet und muffig und höchstens für den Hochgelehrten von Interesse. Das höchste Denkmal aus dem Mittelalter ist ein großes romanisches Tor in der langen, hohen Klostermauer, das nach heute als Zugang dient.

Die letzte Station vor Dresden war Weisig, wo zuerst den Besuchern der gotische Kreuzgang von St. Afra, der Fürstenschule, die einmal Festung beherbergte, und dann der sächsische Weinberg am Kapitelberg gezeigt wurde. In dem gelben Wäldchen der Stille hängen noch zu Taufenden die Weinbeeren Trauben, dabei ist die diesjährige Weinernte bereits so ergiebig gewesen, daß die Häuser kaum zulangen, den ausgepreßten Most zu bergen. Der Most ließ allen Heimatfahrern eine Kostprobe davon reichen, und in der Gaststube blieben sie dann noch längere Zeit zu gemütlichem Studium des Weines Nebenjahres beisammen, der früher einmal guten Ruf besaß, in neuerer Zeit aber — wie die Stadtväter behaupten, auf Unrecht — mit dem Pommer und Grünberger in einem Atem genannt zu werden pflegt.

Das Reichsbanner demonstriert

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltete gestern einen Werbemarsh durch die Dresdner Reichshöhe. Vom Arbeiterheim Gotha aus marschierten 600 Mann in tadelloser Ordnung und unter Vorantritt der Reichsbannerkapelle Starke, des Spielmannszuges und der Matinsbüchsenkapelle durch Gotha, Leutenich, Einweih und Weisig. Die Anteilnahme der Bevölkerung war sehr herzlich. Die Verbindung Weisig prangte in rottem Handbänder. Am Garten des Arbeiterheimes Gotha fand die Kundgebung, nachdem Kamerad Metzsch allen gedankt hatte, mit einem dreifachen Frei Quell ihr Ende.

Die Stadterordneten halten heute abend 7 Uhr eine öffentliche Sitzung ab.

Eine Stimmzettel konnte am Sonntag nachmittags an der Lokalbühnenführung im Stadtheater Kleingarten erlen werden. Dort besuchliche Sportangler bemerkten das schädliche Raucher nach dem sie es noch haben sich zeigen.

Besucht die Volkshochschule!

Der neue Lehrabschnitt beginnt nächste Woche. Lehrgangszug in der Geschäftsstelle, Marienstr.

Schatten der Manege

Lichtspiele Treiberer Weg

Wicht die Handlung — ein Pferdedrama, das im Vordergrund stehen bleibt — bestimmt den Wert dieses Filmes, sondern das lebende, traumhafte Mundherum, die Festschau, der unsere Kinobesucher ungerührt an der Handlung festhalten lassen. Die Schauspieler sind Träger des Geschehens — mögen Walter Rilla, Hermann Fichtel, Hermann Wirth noch so „mitreißend“ erscheinen — sondern die Kometen der Manege, die Lustvollsten und Kunstfertigen, die hier nur als „Doubles“, als Ersatzstücke der Hauptrollen auftreten. Die Anziehungskraft der Erde scheint ihnen nichts anhaben zu können, sie fliegen durch den Lichtstrahlenden Raum, als wären sie selbst so leicht wie die Luft. Die Kamera mit ihnen nach, magst sie hinauf und wappelt, packt immer neue, nie gesehene Bildausdrücke. Täglich man sich die Handlung weg, der Film wäre gut, sehr gut sogar. Schade, daß die Manuskriptverfasser Paula Busch und Art Zaitzenheim die arbeitsame Reife der Fichtelmann hinter den Kulissen in ein aufregendes Gesicht von Wahrheit, Verlässlichkeit und Eiferstrahlend umfassen. Ein bummelnder Akrobat ist ebenso selten wie ein nichtbummelnder Akrobat.

Am Programm sind ein urmalischer Bild-Kunst-Film und die wunderbaren Landschaftsbilder einer Tonanfahrt zu sehen.

Arbeitsgericht

Was ist ehlich?

Der Kläger war Beschäftigter in einer Großhandlung und hat seine Firma auf Auflösung des ihm ausgeschickten Beschäftigten befragt. Die Beklagte hatte es unterlassen, dem Kläger zu beibringen, daß er ehlich war, und gerade dies wollte der Kläger beibringen, da es in seinem Vertrag steht, daß der Kläger nur noch der Beschäftigte der Beklagten sein darf, wenn er die Ehlichkeit nach der Beschäftigung behauptet. Der Kläger wird trotz der seiner Behauptung, da er sich keiner Unrechtheit bemußt war, nicht rüde die Firma mit dem wahren Grund: Der Beschäftigte sei einmal bei einem Verstoß ihrer Verfügung nach zu lange ausgeblieben und habe sie dadurch um zwei Stunden Arbeitszeit betrogen. Es könne ihm deshalb nicht etwa noch Ehlichkeit beibringen.

Der Richter hat aber diese gewalttätige Begriffsverwirrung nicht gelten und beantragte die Beklagte, den geltend gemachten Ehlichkeit zu beweisen.

Verkehrsunfälle am Jüdenhof. Ueber das fährliche Verhalten des Jüdenhofes ist schon wiederholt berichtet worden, insbesondere jedoch dieser Teil des Neumarktes als Gefahrenzone mit Sporengasse, die Einbahnstraße in Richtung Schützenstraße, Lohndamm und Fichtelplatz, in denen überaus häufige Unfälle vorkommen. Viele Unfälle haben sich dabei für verheerend, auf dem Wege zwischen Auguststraße und Sporengasse haben sich den erhöhten Unfallrisiko längs des Jüdenhofes, der als Fußgängerbahn dient, zu bemerken. Das ist an sich verständlich, wenn man berücksichtigt, daß der Bahndamm durch keine Art Vorkehrung von dem fährlichen Verkehr getrennt ist. Deshalb würde der für die Fußgänger bestimmte Weg durch einige mehr breite, gefenesterte werden, damit Fußgänger nicht von der für die bestimmten Verkehrsmittel abgelenkt werden. Weiter ließe sich die Verkehrsunfälle am Jüdenhof durch Verändern, wenn in dem fährlichen Verkehr die Unfallgefahr beseitigt werden.

Eine gefährliche Gasse. Der einzigen Tag wurde an der Gasse Parkstraße und Klafemacher Straße ein aus der Gasse kommender junger Fahrer von einem Automobil, das in Richtung Klafemacher fuhr, verheerend getroffen. Da das Auto kurz vorher gehalten hatte, um eine die Klafemacher Straße kreuzende Straßenbahn vorüberfahren zu lassen, betrug seine Geschwindigkeit im Augenblick des Zusammenstoßes nur etwa zehn Kilometer pro Stunde. Andererseits wäre der Fahrer kaum mit einigen Hautverletzungen und geringem Schaden davon gekommen. Der Zusammenstoß kostete indes die Aufmerksamkeit auf eine der gefährlichsten Gassen, die im Zuge der Klafemacher Straße ansteigt. Dort mündet in die Klafemacher Straße dieser beiden Hauptverkehrsstraßen die Gasse Klafemacher, auf der insbesondere die aus der Gasse der Klafemacher Straße und Klafemacher Straße kommenden Fahrzeuge verkehren. Trotz der Bedeutung dieser Straße steht im Zuge ihrer Einbahnstraße zur Klafemacher Straße, gleichsam in der Mitte der Klafemacher Straße, eine nur etwa 20 Zentner erhaltene Bedarfsanfrage, die, als Klafemacher ausgeschildert, nach nur das Straßenbild, sondern vor allem den Verkehr über. So kann man beobachten, daß von der Klafemacher kommenden Fahrzeuge meist nicht wissen, ob sie beim Einbiegen in die Klafemacher Straße in Richtung Klafemacher auf der Bedarfsanfrage links oder rechts vorbeifahren sollen. Wichtig wäre es, daß in diesem Fall der rechte Fahrsinn benutzt wird, da jedes Ueberqueren der Klafemacher Straße auf kürzestem Wege vor allem eine Gefährdung der Fußgänger bedeutet, für die im unmittelbaren Hinter der Bedarfsanfrage keine Schutzmaße vorhanden sind. Wenn durch Straßenbauarbeiten Veränderungen bis auf weiteres keine Abhilfe geschaffen werden kann, so läßt sich an Gassen diese Art Unfälle durch entsprechende Verkehrsregeln vermeiden. So kann man beobachten, daß die Anbringung von Richtungschildern gebietet, schon sehr viel erreichen.

Der Bezirkslehrerverein Dresden-Land lud Lehrer und weltliche Elternratsmitglieder zu einer Besprechung, Lehrer Quandt, Burgwitz, jedoch über die bestehenden Ergebnisse der Elternratsarbeit. Bedauerlich war die Zersplitterung der Elternratsarbeit. Lehrer Dahn, Paus, besprach in längerer Ausführungen die wichtigsten Bestimmungen der schließlichen Bescheidens und ihre tatsächliche Auswirkung auf unsere Volkshochschule. Während die höhere Schule verstanden bleibt, wird bei der Schule des kleinen Mannes rücksichtslos abgebaut. Die anschließende Aussprache brachte vor allem die Erkenntnis, daß die Arbeiterschaft im Besonderen gegen die Notverordnung einmütig vorgehen und dabei es sehr politisch Forderungen stellen lassen müßte. Es sei überhaup an der Zeit, daß sich die Elternratsmitglieder enger zusammenschließen. Vor einem wurde nachdrücklich gewarnt, vor dem Schulrat, der sei von vornehmlich zur Ausbeutung der Arbeiter.

schafft man endlich tun, den Tat anbringen. Ihre Kinder aus dem Religionsunterricht abzumelden. Arbeiter, handelt!

Nachmalts buntelebter Strom. Am gestrigen Sonntag lud das überaus milde und schöne Wetter die Volkshochschule an Tausenden nochmals hinaus ins Freie, hinaus in die stark herbitliche und dennoch schöne Natur, die auf Spaziergängen und Wandertouren ausgiebig durchgenutzt wurde. Vielleicht war es gar die letzte Gelegenheit in diesem Jahre, den Herbst nochmals in seiner vollen Pracht zu genießen. Viele Herden der Flusse waren hier mit Spaziergänger erfüllt. Die hier der jungen Landbevölkerung an den Ufern der herbitlichen Natur, das schöne, fast windstille Wetter ließ Spaziergänger nach vielen Wochen der Winterunruhe nochmals zu großer Freude werden. Die nach Pilsitz und der Schützlichen Schenke verkehrenden Personenwagen waren denn auch ziemlich gut besetzt. Wasserbesucher nahmen den Tag nochmals zu früher Wanderzeit auf dem noch mehr als blühenden Ertrag aus und verblühten mit ihrem kleinen Booten das Bild des buntelebten Flusses, das viele Wochen vorher vernichtet werden müßte und ohne das unser Elbstrom kaum denkbar ist.

37. Volksküche. Am 8. Oktober veranstalteten die weltlichen Elternratsmitglieder in der oberen Turnhalle der 37. Volksküche eine Elternversammlung. Die Christlichen hatten durch Hauptblatt aufgerufen, die Versammlung nicht zu besuchen. Trotzdem erreichte die Versammlung ihren Zweck. Lehrer Amort hatte das Referat übernommen. Einleitend stellte er die Frage: „Wie sieht man auf den Elternrat?“ und kam auf die Elternrat-Deklaration über das Kind zu sprechen. In eindringlicher Weise wies er auf die Schäden hin, die der Volksküche durch die Nichtbesuchung drohen. Seine Ausführungen fanden regen Beifall. Anschließend gab Schulfreund Müller als Elternratsmitglied ein Bild über die Zustände im Elternrat und über das Treiben der christlichen Vertreter und ihres Vorhabens, die nur in einseitiger Weise die Interessen der Elternratsmitglieder vertreten. In ihren Reden treten die Christlichen für die Sparmaßnahmen ein, während die weltlichen Vertreter die gleichen Maßnahmen für die Elternratsmitglieder gebilligt und einstimmig angenommen.

Aus der Post entlassen. Der kommunistische Stadtrat Bruner, der im August 1931 wegen der bekannten Vorgänge bei der Elbbahn verurteilt worden war, ist aus der Post entlassen worden. Das Verfahren gegen Bruner läuft weiter.

Aus dem Reich Karl Schmittschen Ehrenbürger sind drei Ehrenbürger an je einen Ehrenbürger der Vater und der Mutter. Die Ehrenbürger sind: Karl Schmitt, der Vater und die Mutter. Die Ehrenbürger sind: Karl Schmitt, der Vater und die Mutter.

Wäcker Treiberer Weg. Die zur Zeit in Bad Nauheim zur Erholung befindlichen Treiberer Kinder werden am 12. Oktober wieder nach Dresden zurückkehren. Die Angehörigen werden gebeten, für sanftmütige Behandlung Sorge zu nehmen.

Schwarze Chronik

g. Erhängen auf dem Baum. Am Sonntag auf der Straße gelegenen Verkehrsstraße wurde am Sonntag vormittag eine Verkehrsunfälle stattfinden. Die einige Angehörige gegen 8 Uhr den Verkehrsunfälle betrafen, fanden sie den auf der Verkehrsstraße verkehrenden 30 Jahre alten Verkehrsunfälle erhängt auf dem Baum. Ein herbeigerufenen Arzt stellte fest, daß der Tod bereits einige Stunden vorher eingetreten sein würde. Sorgen hatten den Mann in den Tod getrieben. Die Leiche wurde nach dem Krematorium gebracht.

h. Eine Straßenbahn fährt gegen einen Lastwagen. Auf der Straße am 11. Oktober ereignete sich am Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall. Eine ältere, in Gumboldt wohnhafte Frau zog mit ihrem Mann einen Lastwagen. Als das Fahrzeug einen anderen Wagen überholen wollte, wurde sein Wagen von der hinter ihm herkommenden Straßenbahn angefahren. Die Frau wurde etwa fünf Meter weit weggeschleudert und zog sich schwere Kopf-, Arm- und Beinverletzungen zu. Die Verunglückte wurde nach dem Johannshäuser Krankenhaus gebracht.

i. Schwere Verkehrsunfälle. Auf der Verkehrsstraße in der Stadt-Elbe-Verkehrsstraße am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr am 11. Oktober ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Eine ältere, in Gumboldt wohnhafte Frau zog mit ihrem Mann einen Lastwagen. Als das Fahrzeug einen anderen Wagen überholen wollte, wurde sein Wagen von der hinter ihm herkommenden Straßenbahn angefahren. Die Frau wurde etwa fünf Meter weit weggeschleudert und zog sich schwere Kopf-, Arm- und Beinverletzungen zu. Die Verunglückte wurde nach dem Johannshäuser Krankenhaus gebracht.

g. Verkehrsunfall. In der Klafemacher- und Klafemacherstraße der Klafemacher-Verkehrsstraße am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr am 11. Oktober ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Eine ältere, in Gumboldt wohnhafte Frau zog mit ihrem Mann einen Lastwagen. Als das Fahrzeug einen anderen Wagen überholen wollte, wurde sein Wagen von der hinter ihm herkommenden Straßenbahn angefahren. Die Frau wurde etwa fünf Meter weit weggeschleudert und zog sich schwere Kopf-, Arm- und Beinverletzungen zu. Die Verunglückte wurde nach dem Johannshäuser Krankenhaus gebracht.

g. Seinen Verletzungen erliegen. Der auf der Klafemacher-Verkehrsstraße wohnhafte Bauermeister, der, wie bereits berichtet wurde, sich am Sonntag nachmittag im Dienstzimmer des Wohnungsdienstes auf der Klafemacherstraße eine Axt in die Hand gesteckt, ist in der Nacht zum Sonntag im Johannshäuser Krankenhaus seinen Verletzungen erliegen.

g. Wegen Verkehrsunfällen in den Tod. Eine 42 Jahre alte Kaufmannsweibchen fand man heute vormittag in ihrer auf der Klafemacherstraße gelegenen Wohnung tot auf. Die Frau hatte nicht nur durch Verkehrsunfälle, sondern auch durch Verletzungen erlitten. Die Verunglückte wurde nach dem Johannshäuser Krankenhaus gebracht.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Deutscher Freidenkertag. Kreisgruppe Neu- und Nauenhahn. Am Sonntag, den 14. Oktober, 7.30 Uhr, im Rößler Garten. Im Nebenraum: Neu- und Nauenhahn. Am Sonntag, den 14. Oktober, 7.30 Uhr, im Rößler Garten. Im Nebenraum: Neu- und Nauenhahn.

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Der Vertrieb der Novemberplakette. Die Plakette muß es sich zur hohen Ehre anrechnen, einen Teil der Plakette im ersten Heft anzubringen. Am 9. November muß der Arbeiter und seine Arbeiterin eine Plakette sein.

Gruppenverband Striesen

Am Sonntag, den 17. Oktober, veranstaltet Gruppe Striesen im Volkshaus Dresden-Land einen

Anteilnahmeabend

Die Plakette Plakette und die Plakette Plakette wirken mit. Die Plakette Plakette und die Plakette Plakette wirken mit. Die Plakette Plakette und die Plakette Plakette wirken mit.

Gruppenverband Striesen

Am Sonntag, den 17. Oktober, veranstaltet Gruppe Striesen im Volkshaus Dresden-Land einen

Anteilnahmeabend

Die Plakette Plakette und die Plakette Plakette wirken mit. Die Plakette Plakette und die Plakette Plakette wirken mit. Die Plakette Plakette und die Plakette Plakette wirken mit.

Gruppenverband Striesen

Am Sonntag, den 17. Oktober, veranstaltet Gruppe Striesen im Volkshaus Dresden-Land einen

Anteilnahmeabend

Die Plakette Plakette und die Plakette Plakette wirken mit. Die Plakette Plakette und die Plakette Plakette wirken mit. Die Plakette Plakette und die Plakette Plakette wirken mit.

Gruppenverband Striesen

Am Sonntag, den 17. Oktober, veranstaltet Gruppe Striesen im Volkshaus Dresden-Land einen

Anteilnahmeabend

Die Plakette Plakette und die Plakette Plakette wirken mit. Die Plakette Plakette und die Plakette Plakette wirken mit. Die Plakette Plakette und die Plakette Plakette wirken mit.

Gruppenverband Striesen

Am Sonntag, den 17. Oktober, veranstaltet Gruppe Striesen im Volkshaus Dresden-Land einen

Anteilnahmeabend

Die Plakette Plakette und die Plakette Plakette wirken mit. Die Plakette Plakette und die Plakette Plakette wirken mit. Die Plakette Plakette und die Plakette Plakette wirken mit.

Gruppenverband Striesen

Am Sonntag, den 17. Oktober, veranstaltet Gruppe Striesen im Volkshaus Dresden-Land einen

Anteilnahmeabend

Die Plakette Plakette und die Plakette Plakette wirken mit. Die Plakette Plakette und die Plakette Plakette wirken mit. Die Plakette Plakette und die Plakette Plakette wirken mit.

Gruppenverband Striesen

Am Sonntag, den 17. Oktober, veranstaltet Gruppe Striesen im Volkshaus Dresden-Land einen

Anteilnahmeabend

Die Plakette Plakette und die Plakette Plakette wirken mit. Die Plakette Plakette und die Plakette Plakette wirken mit. Die Plakette Plakette und die Plakette Plakette wirken mit.

STANDARD
BENZINE MOTOR OIL

Esso

Die Lehrer klagen an

Außerordentliche Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins

Für gestern normiert hatte der Sächsische Lehrerverein eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen, die die Notverordnungspolitik im allgemeinen und der letzten sächsischen Notverordnung im besonderen galt. Wie hoch die Wogen der Erregung seien, zeigte sich zunächst an dem über Erwartetes starken Besuch. Die Tagung, die ursprünglich im Gewerbehause stattfinden sollte, mußte in den Ritzus verlegt werden, und im Ritzus wiederum machte sich eine polizeiliche Überwachung nötig, die die Menge bis unter Dach überfüllt waren. Über 5000 Lehrer waren anwesend, außerdem Vertreter der Regierung, des Landtages, der Stadtverwaltung, der pädagogischen Institute und anderer interessierter Stellen. Die Versammlung fand unter dem Zeichen besserer Empörung. Ministerpräsident Meißner, dem als Regierungsvorsitzenden die unangenehme Aufgabe zufiel, den schmerzhaften Erlaß zu verteidigen, fand in dem großen Saal der Ritzus keine Worte — von beständigen Applaus unterbrochen — nur mit Mühe zu Ende bringen. Der Vortrag, Dresden, schloß sich die Wirkung der

die furchtbaren Folgen kapitalistischer Wildwirtschaft. In einem Lande die Vorratshäuser brechen, hungern im Lande die Massen. Löhne und Gehälter werden abgebaut, Kaufkraft der Bevölkerung werden gedrosselt, der Anlaß wird verweigert, und die Not steigt dennoch oder gerade dadurch ungemessen. Mit der Verschlechterung der Volkswirtschaft lockert der Volksstaat seinen Grundbesitz. Die Erhebung des Schulgelbes verbaut begünstigten Kindern eine höhere Schule, die Bildung wird wieder wie ehedem zur Privileg der Begünstigten. Wir Lehrer sind bereit, Opfer zu bringen, aber nur solche Opfer, die uns sinnvoll erscheinen. In der Zeit höherer Schulen bedeutet für Sachsen in der Not die unzulängliche Vergütung. Anstatt an dieser Stelle anzupacken, hat man jedoch das Volksschulwesen um Jahre, um Jahrzehnte zurückgerückt.

Dr. K. Leipzig, ging näher auf die Sonderheiten der sächsischen Notverordnung ein. Sie fällt die Schulkassen, vermindert die Zahl der Unterrichtsstunden für die Kinder, beseitigt den wahllosen Unterricht (Schichting), belastet den Lehrer mit mehr Verbindlichkeiten, für die er keinerlei Entschädigung erhält, führt Schulgeld ein für Volksschulkindern im 9. und 10. Schuljahr und erhöht das Schulgeld für die höhere Schule.

Diese Bestimmungen in ihrer Gesamtheit machen es dem Lehrer unmöglich, für die Erfüllung des Lehr- und Bildungszieles der Volksschule einzustehen, sie bedeuten den Abbau schulischer Leistungsfähigkeit. Die Junglehrer, deren frische Kraft wir so nötig brauchen, helfen das Heer der Arbeitslosen vermehren. Junglehrernot bedeutet Schulnot.

Dr. K. Leipzig, zeigte vor allem auch, daß die Notverordnung mit zweierlei Maß mißt. Die Kürzungen am Volksschuletat gehen über die Verringerung des Aufwands für höhere Schulen weit hinaus. Vor allem bedeutet die Herabsetzung der Gehälter akademisch gebildeter Volksschullehrer einen schweren Schlag gegen die akademische Lehrerbildung überhaupt, eine politische Entscheidung im Rahmen einer Sparverordnung. Die sächsische Regierung mag unter dem Druck der Reichsregierung gehandelt haben. Welche Stelle aber auch immer verantwortlich sei, die Lehrerschaft fordert, daß das Unrecht so schnell wie möglich rückgängig gemacht wird.

Klein, Dresden, berichtete, daß über 2000 Junglehrern vom sächsischen Staat gekündigt worden ist. Die vierjährige Ausbildungsfrist wurde zudem in eine vierwöchige umgewandelt. Es ist eine Rechtsunsicherheit geschaffen worden, deren Wirkung noch gar nicht abzusehen ist.

Die sächsische Regierung, die die Verordnung in strengster Geheimhaltung geschaffen hat, wird die alleinige Verantwortung für das entsetzliche Unheil zu tragen haben, für den Niedergang der Volkswirtschaft und Volkswohlfahrt.

Nach einer ausgedehnten Debatte, in deren Verlauf Vertreter aller Altersklassen zu Wort kamen, sagte Trinius in einem Schlußwort die wesentlichen Ergebnisse der Hauptversammlung zusammen. Der Schulnotstand muß aufhören, die Leistungsbedingungen muß revidiert werden, die Junglehrer müssen wieder in Amt und Prot kommen, wenn unterem gesamten Schulwesen nicht unabsehbarer Schaden erwachsen soll.

Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, die sich scharf gegen die reaktionären Sparmaßnahmen der sächsischen Regierung richtet, und gab in langanhaltendem Beifall ihr Einverständnis mit der Haltung des Sächsischen Lehrervereins kund.

Vom Schlachtfeld der Arbeit

Meißen. In der Schlachtereier des Rauchhammerwerkes in Meißen erlitt der Arbeiter Stühm infolge eines Betriebsunfalls durch umherfliegenden Stahl schwere Verbrennungen am ganzen Körper. Der Verunglückte erlag bald darauf seinen Verwundungen.

Hörsdorf. Der Bergarbeiter Schwarz wurde auf dem Deutscheschacht durch herabfallende Gesteinmassen verdrückt. Der Tod trat auf der Stelle ein, Schwarz hinterließ Frau und vier Kinder.

Witten. Betrüger festgenommen! Ein Betrüger, der in ganz Sachsen sein Unwesen getrieben hat, wurde von der hiesigen Kriminalpolizei gefaßt. Es handelt sich um den Pflanzarbeiter Walter aus Lissa bei Karlshagen, der angeblich Gräber von Quartierweihen aus Tiro an frühere Sommerfridler ausrichtete und sich dabei Beträge als Darlehen geben ließ. Durch die Aufmerksamkeit eines Schulleiters konnte der Betrüger dingfest gemacht werden.

Leipzig. Verurteilter Raubüberfall. In der Sonnabendnacht wurde eine 28 Jahre alte Frau in der Klaustraße auf dem Wege nach ihrer im Amalagebiet Leipzig-Lindenau gelegenen Wohnung plötzlich von drei Männern mit den Worten „Gib du Geld?“ angehalten. Die Frau rief sich los, erhielt aber dabei mehrere Faustschläge auf den Kopf. Die Täter verurteilten die Heberfallen festzuhalten, wobei einer von ihnen durch die Frau im Gesicht gestrichelt wurde. Schließlich gelang es ihr, sich frei zu machen und nach der Temmeringstraße zu davonzulaufen, von den Tätern bis zu den Anlagen an der Rabiusstraße verfolgt, in denen die Purschen verhaftet wurden.

Meerane. Ein neunjähriger Brandstifter. In Schönberg brannte eine dem Gutsherrn Hahn gehörige Strohscheune mit etwa 400 Zentner Vorräten vollständig nieder. Wie die polizeilichen Nachforschungen ergaben, hatte ein neunjähriger Schulknabe aus Schönberg das Feuer angezündet.

Zwickau. Schweres Autounfall. Sonnabend nacht fuhr zwischen Raum und Hartenstein ein Zwickauer Hochwagen, dessen Fahrer von Unwohlsein befallen worden war, quer über die Straße den Abhang hinunter, wobei sämtliche Insassen zum Teil schwer verletzt wurden. Einer der Verunglückten wurde ins Krankenhaus, die übrigen in ihre Wohnungen übergeführt werden. Das Auto wurde vollständig zerschmettert.

Schwarzenberg. Auf dem Heimweg tödlich verunglückt. Am Mittwoch wurde auf dem Heimwege von seiner Arbeitsstätte der 52 Jahre alte Bergarbeiter Reinhold aus Johanngeorgenstadt von einem Auto überfahren. Er trug so schwere Schädelfrakturungen davon, daß er bald nach dem Unfall verstarb.

Koe. Unregelmäßigkeiten bei der sächsischen Ziegelei in Koe. Bei der sächsischen Ziegelei sind bei Prüfung der Bücher durch einen Finanzbeamten Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden, die den Stadtrat veranlassen haben, den Ziegeleimeister Ränge und den Geschäftsführer Mittel freilos zu entlassen. Es sind Lohnunterzeichnungen zu Gunsten des Ziegeleimeisters festgestellt worden. Ferner konnte festgestellt werden, daß Ziegel ohne Kieferstein ausgeliefert worden sind. Ränge hat sich von dem Kauter, an den die Ziegel geliefert wurden, eine auf seinen Namen laufende Fidejussorhypothek eintragen lassen. Nach einer amtlichen Erklärung der Stadt erhielt Ränge einen bestimmten Affordbetrag für je 1000 von ihm hergestellte Ziegel. Von diesem Betrag hatte Ränge die Arbeiter zu entlohnen. Die Differenz zwischen dem von ihm gezahlten Löhnen und dem Affordbetrag bildete den Verrenten Kampes. Es ist anzunehmen, daß noch weitere Verrentungen vorgenommen sind. Die Kriminalpolizei hat eine Untersuchung eingeleitet. Der Geschäftsführer Mittel hat heute freilos verurteilt, sich mit Todestrafen zu vergelten. Er ist ins Krankenhaus eingeliefert worden.

Änderungen des Arbeitslosenlohnes

Unter den sächsischen Änderungen des Arbeitslosenlohnes durch die neue Notverordnung sind, abgesehen von den bereits mitgeteilten Änderungen, vor allem die Bestimmungen über das Krümper-System, die Unterstützung durch Sachleistungen und die Erwerbslosenunterstützung von besonderem Interesse.

Durch das Krümper-System soll die Unterstützungszahlung in Fällen abnehmender Verrentenabnahme eines Teiles der Belegschaft, die einen Monat nicht überschritten soll, ausgelassen werden. Die Unterstützung darf dabei jedoch nicht über die Hälfte des sonst zuzahlenden Betrages hinausgehen. Dafür kann von einer Wartecasse abgesehen werden.

Nicht unbedeutend ist die neue Bestimmung des § 100 Abs. 2, wonach der Vorstand der Reichsanstalt zu der Entscheidung ermächtigt wird, die Arbeitslosenunterstützung allgemein bis zu einem Drittel ihres Betrages in Sachleistungen bestimmter Art zu gewähren. Heber die Bemessung der Sachleistungen entscheidet endgültig der Arbeitsamtsvorstand.

Von Belang ist schließlich eine Änderung des § 130a, der den freiwilligen Arbeitsdienst betrifft. Es wird den Möglichkeiten gegeben, die Vergütungen nicht nur zum Erwerb einer Zwerchelle oder der Errichtung eines Eigentums, sondern auch zu den Kosten einer Zwerchbildung zu verwenden. In diesem Zusammenhang ist auch von Interesse die Bestimmung aus dem 4. Teil der Notverordnung (Wohnungs- und Ziehlungsweifen), wonach die Arbeiten zur Errichtung des Landes und zur Errichtung der notwendigen Bauarbeiten für landwirtschaftliche Siedlungen, Vorstadtneubauarbeiten und Kleingärtnerarbeiten gemeinnützig und ausschließlich im Sinne des § 130a sind.

Die beiden Bestimmungen zeigen, daß die Regierung dazu übergehen will, den freiwilligen Arbeitsdienst in größerem Umfang in den Dienst der Siedlung zu stellen.

Sachsen

Was wird aus der Idea?

Anträge der sozialdemokratischen Landtagsfraktion

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion brachte im Landtag folgenden Antrag ein:

Nach der Vorlage Nr. 39, die Notverordnung über die Republikweitererweiterung der Sächsischen Staatsbank vom 31. Juli 1931 betreffend (Zusatz Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt—Sächsische Staatsbank), wird geplant, nach dem Vorliegen der Bilanz des Instituts dem Gemeinwohlkomitee die Rechtsform einer Genossenschaftsgesellschaft auf Aktien zu geben, wobei die Staatsbank als unbeschränkt haftender Gesellschafter fungieren wird.

Bei dem Gemeinwohlkomitee Sdca—Sächsische Staatsbank werden rein private Interessen eine nicht geringe Rolle spielen, wenn die vorläufig für die offene Handelsgesellschaft Sdca—Sächsische Staatsbank getroffene Regelung der Geschäftsführung auch für die spätere Gesellschaft beibehalten werden sollte.

Die Verteilung und Lenkung der Kredite, wie überhaupt alle den politischen Maßnahmen, müssen gerade in der Zukunft im Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftslage mehr denn je bestimmt sein vom Standpunkt des Allgemeininteresses.

Wir beantragen daher, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen:

1. den Landtag bei der Bewertung von Vermögenswerten der beiden bisherigen Institute, die in die neue Gesellschaft einbezogen werden, maßgeblich zu beteiligen und den Status beibehalten dem Landtag vorzulegen;
2. für den künftigen Gesellschaftsvertrag folgende Bestimmungen zu beachten:

Beschränkung des Vorstands der Gesellschaft auf drei, höchstens vier Personen;

Ernennung der Mitglieder der Vorstandsmitglieder an die Not der Zeit;

Sowohl die Vorstandsmitglieder als Aufsichtsratsmitglieder bei anderen Gesellschaften Lantien oder sonstige Vorteile beziehen, sind diese unter Abzug der deren Auslagen der Gesellschaft auszuführen;

Beschränkung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder auf 17 Personen, unter denen sich neben zwei Staatskommissaren sechs vom Landtag gewählte Abgeordnete und zwei Betriebsvertreter befinden müssen;

Aufsichtsratsmitglieder und Kommissare erhalten nur ihre deren Auslagen, daneben Sitzungsgelder, deren Höhe das Finanzministerium bestimmt;

Der Aufsichtsrat ist monatlich mindestens einmal zu berufen;

dem Kreditausschuß, der aus fünf Personen gebildet und aus der Mitte des Aufsichtsrats zu wählen ist, müssen

zwei Abgeordnete und ein Betriebsvertreter angehören. Die Staatskommissare sind berechtigt, an seinen Sitzungen mit beschließender Stimme teilzunehmen;

die Kreditpolitik soll ausschließlich auf das Gemeinwohl und die Interessen der Gesamtwirtschaft eingestrichelt sein;

in der Bilanz sind die Inland- und Auslandsverpflichtungen besonders aufzuführen;

das Inkassokonto ist nach sachlichen und verfahrensmäßigen Ausgaben zu gliedern. Bei den persönlichen Ausgaben sind die Ausgaben für Vorstandsmittel, sonstige leitende Angestellte und die Tarifangestellten getrennt aufzuführen;

3. dem Landtag den Entwurf des Gesellschaftsvertrages des neuen Unternehmens zur Genehmigung vorzulegen;

4. dafür Sorge zu tragen, daß die Gehälter der Angestellten nach dem Reichstaxtarif für das deutsche Baugewerbe geregelt sind und die in den bisherigen selbständigen Instituten vorhandenen Sozialleistungen mindestens in dem gleichen Umfang von dem neuen Institut übernommen werden.

Schutz den Angestellten

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion brachte im Sächsischen Landtag folgenden Antrag ein:

In der sächsischen Verordnung zur Sicherung des Staatsbankhaltens und der Haushalte der Gemeinden vom 21. September 1931 ist in Teil 3, Kap. V, § 1 (Bezüge von Angestellten) folgendes angeordnet:

„Zum Zwecke der Särgung der Bezüge und der Verlorungsanprüche von Angestellten bei Verordnungen und Verleihen des Staates können Einzelstellungenserträge mit Halbmonatsfrist zum 16. oder 1. Septen eines Monats, spätestens jedoch zum 31. Dezember, gekündigt werden, auch wenn die Kündigung nach Gesetz oder Vertrag erst für einen späteren Zeitpunkt über überhaupt nicht zulässig wäre. Durch Vertrag vorgeordnete längere Kündigungsfristen bleiben unberührt.“

Da die Kündigungsfristen für Angestellte durch besondere Reichsgeetze geregelt sind, verliert die Bestimmung gegen die Reichsgeetze. Der Landtag wolle deshalb beschließen, die Regierung zu beauftragen:

die Bestimmung über die Kündigungsfristen für Angestellte in der Notverordnung vom 21. September 1931, Teil 3, Kap. V, § 1 aufzuheben.

Ausstellung „100 Jahre Sächsische Verfassung“ im Landtaggebäude. Da die Ausstellung bis dauernd eines regen Besuches erfreut, hat das Landtagspräsidium dem wochend gewöhnlichen Besuche entsprechend den Schluß auf den 1. November festgesetzt. Öffnungszeiten verlags 2 bis 6 Uhr und Sonntag 8 bis 1 Uhr.

RAMSES

In dieser Richtung

besteht kein Zweifel. Ramses, diese vorzügliche Jasmatzig-Cigarette, hat drei große Vorzüge: Sie ist preiswert, gut und immer frisch!

RAMSES

6 STÜCK 20,- nur in geschlossenen Packungen

Neues aus aller Welt

Kommunistischer Sonntagsausflug

Was tut man, wenn man am Waldestrand die Leiche eines Erhängten findet? Die Antwort wird lauten: Man schmeißt ihn ab, oder man ruft die Polizei. Aber das Kabeleliende in nicht immer nabeliegender, der kommunistische Kreisverein Freiheit in Würzburg unternahm mit künftigen Spiel einen Ausflug. Man entdeckte am Waldestrand die Leiche eines Erhängten. Die Stawelle stellte sich vor dem Toten auf, dahinter gruppierten sich die Teilnehmer, die Schalmeienkapelle blies, dann sprachen mehrere Agitationsredner über das Opfer des Kapitalismus. Wie aber, wenn der Selbstmord etwa aus Verzweiflung über die Verblüffung der Arbeiterbewegung, aus Enttäuschung über das Treiben des Linksextremismus begangen wurde?

Miefenprozeß um § 218

Am 14. Oktober beginnt vor dem Schwurgericht in Aachen ein ich wohl über mehrere Tage erziehender Prozeß gegen den Streifenleiter Fritz Dr. med. Herbert Selo. Die Anklage lautet auf vielfaches Vergehen gegen den Paragraphen 218. Das Ermittlungsverfahren dauerte ein ganzes Jahr; zweimal war Dr. Selo in Untersuchungshaft. Im zweiten Fall erfolgte die Entlassung erst nach einem zwölfstündigen Hungerstreik des Angeklagten. Der Untersuchungsrichter führte das Ermittlungsverfahren mit außerordentlicher Schärfe durch; die Vorwürfe des Angeklagten in die beim Arztverein Miefen, ebenso nahm das Gericht Einstand in die behaupteten Unzulänglichkeiten über die von Dr. Selo in den letzten drei Jahren durchgeführten Behandlungen, und schließlich wurden Selo Telephongespräche und Privaträume überwacht. Mehrere Frauen, von denen das Gericht glaubte, daß Dr. Selo Abtreibungen bei ihnen vorgenommen habe, wurden zeitweilig in Haft genommen. Das vom Gericht zusammengebrachte Material ist sehr umfangreich. Trotzdem hat der Angeklagte nur eine Woche Zeit zur Erklärung auf die Anklageschrift erhalten. Ein Antrag der Verteidiger auf Verlangung der Erklärungsfrist wurde vom Gericht abgelehnt.

Deutsches Schiff in französischem Dienst

Paris, 12. Oktober. (Via Funk.) Der Domburger Dampfer „Zeevalke“, der an der Obung des an der Lorenmündung untergegangenen Passagierdampfers „El Khawer“ beteiligt war, ist von den französischen Behörden gebortet (gemeldet) und bei Tonarnenez stationiert worden. Er soll von dort aus in Seezeit befindlichen Schiffen zur Hilfe eilen.

Suchtman für Reichsbeamte

Wier der Veruntreuung von 350.000 M. angeklagte Beamte des Reichsausschusses für Landesaufnahme in Berlin wurden vom Schöffengericht Berlin-Mitte zu Suchtman verurteilt. Der Verwaltungsamtmann Weiff erhielt 4 1/2 Jahre Suchtman, Regierungsinspektor Blum 3 Jahre Suchtman, Regierungsobersekretär Vier 2 Jahre Suchtman, Regierungsekretär Wendi 2 Jahre Suchtman. Außerdem wurde auf Ehrverlust erkannt. Die Angeklagten verneinten bis zuletzt ihre Inhaftung und boten um Freispruch.

13.000 Lehrer ohne Geld

In Chicago haben 13.000 Schullehrer seit dem 1. April kein Gehalt mehr bekommen. Bei der katastrophalen Finanzlage der Stadt besteht vorläufig keinerlei Aussicht auf Aenderung dieses Zustandes.

Ein Bigenwerttheater!

Das erste Bigenwerttheater wird demnächst in Kaschau (Ungarn) eröffnet werden. Es soll ausschließlich Bigenwertstücken durch Bigenwertdarsteller aufgeführt werden.

Gewerkschaftliches 30 Jahre Fleischerorganisation in Dresden

In einer feierlichen, der Sache würdigen Feierstunde hatten sich die Mitglieder der Sektion der Fleischer im Verband der Nahrungsmittele- und Getränkearbeiter im Saale des Dresdener Volkshauses versammelt, um den 30. Jahrestag ihrer gewerkschaftlichen Organisationsgruppe feierlich zu begehen. Neben dem Vorsitzenden Paul Densel, Berlin, der vor 30 Jahren an dieser die Aufforderung an die Dresdener Schiffenfabrik richtete, sich in einer freien Gewerkschaft zu organisieren, hielt am Abend das einleitende Wort. Bei 100-jähriger wöchentlich Arbeitzeit und 10-stündiger Sonntagsruhe mit äußerlich niedrigem Lohn von etwa 15 bis 20 Pf. pro Stunde und in schlechten Schichtzeiten, meist über den Stundenlohn, fanden die Organisierten die Verhältnisse der Gehälter vor. Die Arbeit bestand darin, daß in sehr vielen Fällen die Gehälter von den Meistern noch abgezogen wurden. Verzicht von der Weiterarbeit und den Angehörigen, erschienen die Gehälter mit ihren Meistern in der ersten Versammlung, um die Agitatoren des Verbandes zu verjagen. Dort auf hart ging der Kampf, und oft wurde durch den überwachenden Polizeibeamten die Versammlung wegen Mordes gestört. Bald fanden sich treue Helfer in den Geschäften Kurt Piegschmann (Bäcker), Max Richter, Ernst Salten und noch vielen anderen Berufstätigen. Sie gründeten die Ortsgruppe Dresden des Zentralverbandes der Fleischer, und durch ihre fleißige Arbeit

wuchs die Organisation bald zu einem festen Bollwerk in der Fleischerbewegung. Schon in der Vorkriegszeit wurden harte Kämpfe zwischen Verband und Jurung ausgetragen. Am 1. April 1928 sich die Verbände der Nahrungsmitteleinzelhandel zum Verband der Nahrungsmittele- und Getränkearbeiter einigten. konnten sich auch die Dresdener Fleischergehilfen als würdiges Glied in die große Organisation einreihen. Heute sind zwei Drittel aller Fleischergehilfen freigeige und wirtschaftlich organisiert, und in 15 Tarif- und Lohnverträgen sind die Arbeitsbedingungen geregelt. In allen beruflichen, wirtschaftlichen und sozialen Ausschüssen sind Vertreter des Verbandes delegiert.

Kollege Densel konnte mit Recht am Schluß seiner Ausführungen feststellen, daß die Organisation der Fleischergehilfen in den vergangenen 30 Jahren die soziale und wirtschaftliche Lage wesentlich verbessert hat. Er dankte den vielen alten Kampfgenossen für ihre Treue und Mitarbeit. An die vielen im Beruf noch vorhandenen jungen Kollegen richtete er die dringende Mahnung durch fleißige Mitarbeit das Werk zu vollenden. A. G. 2.

Deutsche streifen in Leningrad

D. Wiga, 10. Oktober. (Via. Draht.) Von 32 im Gefolge von Leningrad liegenden deutschen Schiffen ist das Petroski in den Streifen getreten. Der Ausbruch nach russischen Kommunisten in jeder Weise gesichert. Er soll auf solche Weise zurückzuführen sein, daß auch in Deutschland ein großer Teil des Schiffahrtspersonals freizeite.

Im Brauergewerbe sind bis Ende September für 427 Brauereien mit mehr als 23.000 Beschäftigten 34 Vereinbarungen über Arbeitszeitverkürzung abgeschlossen worden. Das Nebenkommen für Berlin ist für alle verbindlich erklärt; für andere Vereinbarungen ist die Allgemeinverbindlichkeit erklärt.

Nur noch wenige Bezirke stehen aus, in denen zwar ebenfalls übertragend verläuft gearbeitet wird, die Kurzarbeit aber noch nicht durch tarifliche Vereinbarung festgelegt ist.

Für die Textilindustrie in Lübben wurde vom Schlichtungsausschuß in Berlin ein Schiedsspruch gefällt, wonach bis zum 30. September gültige Lohnabkommen bis Ende des Jahres weiter in Geltung bleibt. Die Kündigungsfrist beträgt einen Monat. Die Arbeitgeber hatten einen Abbau der Tariflöhne um 6 Prozent und einen teilweisen Abbau der Arbeitszeit um 10 Prozent gefordert. Die Arbeitnehmer hatten die Wiedereinführung des vor dem Lohnabbau bestandenen Tarifvertrags vom 1. November 1928 verlangt.

Wahrung, Betriebsräte!

Für die Betriebsräte der Gruppen XII (Handel, Transport- und Verkehrsgewerbe) Dresden, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, Volkshaus, Zimmer 4, Versammlung, Lagerstraße 1, Vortrag: Die Wahrung der Interessen und die Betriebsräte, Referent: Dr. G. W. Müller, 2. Gruppenratgewerkschaften.

GÖRLITZER

auch im

KAUFHAUS RENNER

Einem lang gehegten Wunsch unserer geehrten Kundschaft Rechnung tragend, eröffnen wir morgen im vierten Stockwerk — dicht neben dem Erfrischungsraum und der Wirtschafts-Abteilung — eine

6% Lebensmittel-Abteilung

Wir haben die Bewirtschaftung derselben in die bewährten Hände des

GÖRLITZER

gelegt. Wir bitten auch in dieser Abteilung um regen Zuspruch
Neuzeitliche, hygienische Einrichtung / Elektrische Kühlanlage
Eine neue Sehenswürdigkeit Dresdens!

Die im Görlitzer üblichen 6% Rückvergütung gewähren wir von heute an bei Barzahlung auch in allen übrigen Abteilungen unseres Hauses, ausgenommen Konventions- u. Markenartikel, Bücher u. Noten



2 Weltgrößen in einem Programm 2

LON CHANEY
der unerreichte Meister der 1000 Masken, in
Die Schenke im Urwald
Ein sensationelles Erlebnis im dunkelsten Afrika
8 unerhört spannende Akte

GRETA GARBO
die schönste und beliebteste Filmkünstlerin der Welt, in
Der Kuß
Aus den Akten eines Kriminalprozesses
8 Akte

4, 1/4, 1/2 9 **M-S LICHTSPIELE MORITZSTR.10 M-S** Uhr

Neue Heringe
Frühfang, zart wie Matjes
10 Stück 45 Pf.
Ferner empfehlen:
Schellfisch im Anschnitt Pfund **32**, Goldbarsch ohne Kopf Pfund **30**
Hering in Gelce 1/2-Ltr.-Dose **48**, Brathäppchen 1/2-Ltr.-Dose **48**

Nordsee
Görlitzer Str. 1, Schulgasse 15, Webergasse, Strickerei Str. 27, Keuselsdorfer Str. 41, Anionsmarkthalle, Stand 230
Billigste Bezugsquelle für Witte und Wiederverkäufer!

Gute Bücher, Kunstdrucke kauft man in der Volksbuchhandlung und deren Filialen

LEBEN+WISSEN+KUNST

42. Jahrg. — Nr. 238

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Montag, den 12. Oktober

Die Lehre

Aus dem in Kürze erscheinenden Buch: *Wald und Feld des Generals Boulanger* von Dr. Bruno Weil geben wir im folgenden mit Erlaubnis des Verlegers Dr. Walter Rathenau, Berlin, einen kurzen Abriss wieder. Die Darstellung des Boulangerismus ist wie für den heutigen Tag geschrieben; fast alle Fragen, die das politische Deutschland von heute bewegen, haben sich, mit umgekehrten Vorzeichen, damals in Frankreich abgespielt.

Georges Ernest Maria Boulanger, Heitergeneral, Kriegsmilitär, Abgeordneter, Rührer des Staatsgerichtshofes, Parteiführer und grandioser Redner — wie wenig Erinnerungen sind ihm geblieben! Hat sich das impulsive, immer zur Anberung bereit, aber in der lateinischen Klarheit doch lebend und frische Genie der Franzosen der ungeborenen Vorkämpfer für die allgemeine Demokratie? Und es nicht wahrhaben wollen, daß ein Versuch es zur Kaiserzeit, ein blonder Bart in einem alltäglichen, schlichte Kleidung kaum mehr begreifen kann, ist der Wunsch der Weltteil verlor, daß diese, gerade diese Frau seine Leidenschaft so sehr entzündet hatte.

Und wenn wir oder die nach und kommen, am Ende der großen Epoche, die seit fast zwanzig Jahren die Menschheit in Angst und Schrecken hält, stehen werden, wenn noch ein paar Jahrzehnte ihre Tropfen und Meer der Ewigkeit haben fallen lassen, wird dann in den Geschichtsbüchern von Boulanger zu lesen sein? Mit drei Wörtern wird daran erinnert werden, daß es einmal ein Kriegsmilitär dieses Namens gab, der einen wunderbaren Heldenkampf in Tunis ritt, dem das Volk zujubelte und der, fern der Heimat, starb. Oder nein — wird nicht vielmehr im Gedächtnis der Nachfahren aus diesem Leben nur die große, alles überdeckende Liebe überbleiben, und Bekanntheit nur ihren Entschloßenen wie von Tristan und Isolde, von Romeo und Julia, so wie von Georges und Marguerite erzählen?

Aber, wenn auch das Bild des Mannes nach und nach verblasst, so bleiben doch einige Dinge als Schlußfolgerung aus der Bewegung, die seinen Namen trug, übrig, die festgehalten werden müssen. Zunächst dies: Die französische Republik hat sich im Jahre nach ihrer tatsächlichen Konstituierung ihre Verfassung gegeben. Der Anschlag, den die Monarchisten unter MacMahon zwei Jahre darauf auf sie unternommen haben, ist abgewiesen worden. Aber bis zur Bewegung des Boulangerismus blieb die Republik immer noch groß, — sei es auf dem Wege über den Stimmzettel oder mit Gewalt, legal oder illegal — die Republik stand und die Monarchie an ihre Stelle gesetzt werden konnte. In dem Fall Boulangers ist die monarchistische Bewegung in Frankreich zu Tode getroffen worden. Seit dieser Zeit ist die monarchistische Linie der Orleans und die kaiserliche der Bonapartes in Frankreich nicht mehr existent. Ein Versuch zur Wiederherstellung der Monarchie ist nicht einmal aus dem Bereich der Erwägung gekommen worden. Und wenn auch heute noch in irgendwelchen abgelegenen Tälern oder auf einsamen Gebirgsrücken oder selbst in der politischen Leertafel der Hauptstadt Paris eine geringe Anzahl Menschen in der Erinnerung an das Königsbuch oder an die Zeiten des großen Kaiser leben, so selbst, wenn bei einer festlichen Veranstaltung das immer noch verbannene Haus Orleans alle Ehren zur Weite führt, so hat das Volk ausbleiben, und wenn dem auch eine Anzahl traditionsvoller, mit der Republik noch nicht verträglich Bonapartisten folgt: Politisch ist das ohne jede Bedeutung. Die Republik steht in Frankreich fester als je.

Das Beispiel der Boulanger hat sich weiter dahin ausgewirkt, daß seit dieser Zeit niemals wieder ein Versuch unternommen worden ist, die Verfassung mit Gewalt zu stürzen. Kein Anwärter auf die Diktatur ist in Erscheinung getreten. Der Gedanke einer totalitären Veränderung der Verfassung ist nicht einmal im Krieg, als die Kanonen das große Wort zu sprechen hatten, aufgeworfen worden. Die Zivilgewalt hat ihre unbedingte Vorherrschaft gegenüber den militärischen Instanzen immer und überall durchzusetzen vermocht. Die großen militärischen Entscheidungen sind von den Zivilbehörden herbeigeführt worden, aber die gesamte Maschinerie des Landes wurde nie selbständig, blieb ein Teil, wenn auch einer der wichtigsten im Betriebe der politischen Entscheidungen, die die Zivilgewalt mit eisernen Willen in ihren Händen hielt. Ohne daß wir das Beispiel gesehen hat, die Kriegsführung darunter zu leiden brandete, Boulanger war der letzte General, der eine Diktatur hätte aufstellen können. Selbst er hat es zum Schluß nicht gewagt. Mit ihm sind alle Diktaturpläne zu Ende gegangen.

Nach noch in einem dritten Sinne hat die Affäre Boulanger Stellung und Aufklärung gebracht: Die Franzosen sind durch sie vor dem Wählerbedarf des Begriffs des Nationalen bewußt worden. Die Boulanger-Partei war in der Sprache ihrer Anhänger „die nationale“. Sie versuchte sich einen Vorprung dadurch zu verschaffen, daß sie die anderen Parteien als nicht oder ungenügend national bezeichnete. Sie bildete oder suchte zu bilden Frankreichs nationale Opposition. Das hätte um so eher gelingen können, als die Ermordung an die Niederlage von 1870 und 1871 noch so lebendig war, daß der Appell an die nationalen Instanzen allzu leicht Widerhall im französischen Volke fand. Obgleich also die Bewegung sich auf einem Hintergrund abhob, der einem revolutionären Generalstabschef Erfolg versprach, und obgleich in der Person des Generals Boulanger ein Mann gefunden war, der für einen großen Teil der

französischen Nation das angebotene Ideal, den Felden, den Führer, den unbestrittenen Chef darstellte, hat die Bewegung die Spaltung des Volkes in einen nationalen und in einen internationalen Teil nicht erreichen können. Woher der Mißerfolg? War es, weil in romanischen Ländern sich die Volkseinstimmigkeit von Zeit zu Zeit wie der Krater öffnet und glühende Lava auswirft, deren Feuerströme selbst die dunkle Nacht mit Glanz erfüllt, die aber im Weiterströmen alles, was im Krater liegt, zerstört und vernichtet? Daß also die Popularität schon nach kurzer Zeit demjenigen zum Verderben gereichen muß, dem das Volk so heiß entgegenjubelt? Mag sein, Volksgunst ist weiterwendig.

Aber entscheidend ist ein anderes gewesen: Kritik, Unzufriedenheit, Verneinung des Bestehenden, Kampf gegen die jeweilige Staatsordnung und die Macht haben sich ungenügend mächtige Triebkräfte im Organismus des staatlichen Lebens, insbesondere der Demokratie. Vom Schicksal der Macht zu ihrem Mißbrauch ist ein kurzer Weg. Und ewig mißtrauisch wacht darum das Volksbewußtsein, ob die Macht, die die Regierenden anvertraut hat, gerecht benutzt wird. Aber niemals noch ist es gelungen, die Verneinung als solche und allein zur erfolgreichen Grundlage einer großen politischen Aktion und einer dauernden Parteigründung zu machen. Das Negative hat zur Einigung großer Schichten der Volksgenossen aneinander niemals ausgereicht.

Die politischen Parteien aller Länder mit modernem Verfassungsleben sehen sich aus Menschen zusammen, die sich zur Verneinung von Macht vereinigt haben, weil sie gleichartige politische, kulturelle, wirtschaftliche oder soziale Interessen haben. Eines dieser großen Interessengebiete gilt ihnen so sehr als über den anderen stehend, daß sie, die sonst im Leben widerstrebend auseinanderlaufen würden, sich durch die Kammer der Partei, als der Vertreterin dieser Interessen zusammenbinden lassen. Es ist zum Schicksal des Boulangerismus geworden, daß ihm ein Programm gefehlt hat, das über einige allgemeine Schlagworte hinausging. Weder politische, noch kulturelle, noch soziale, noch wirtschaftliche Forderungen waren gefunden worden, die über den Tagesgebrauch hinaus gereicht hätten. Boulanger hätte zwar den ungeheuren Appell an die nationalen Gefühle für sich; aber mochte er sich noch so sehr als nationale Front fühlen, die Parteien, die auf der anderen Seite standen, waren nicht geneigt, ihn in nationaler Beziehung als überlegen anzuerkennen, weil er die Redezeit für sich nicht benutzte. Er behauptete vielmehr — und das französische Volk hat sich im Endergebnis auf diese Seite gestellt —, daß lebenswichtige Ziele allein den Patrioten noch nicht machen, und daß der Ruf nach Revolution zu neuen kriegerischen Verwicklungen und, wenn die Weltkonstellation nicht zugunsten Frankreichs gelagert sei, zum Untergang führen müsse.

Was hätten aber außerhalb des nationalen Gedankens Boulanger und der Boulangerismus noch zu bieten? Er hatte in sein Programm gewisse soziale Elemente aufgenommen. Aber hier wieder konnte sein „Sozialismus“ nicht bestehen vor der in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Lehre der Arbeiterparteien, die mit ihrem wissenschaftlichen Rüstzeug von Marx und Lassalle geschaffen war, und zu der die französischen Arbeitermassen sich gerade in diesem Augenblick zu bekennen begannen. Wie schließlich als Kernstück Boulangerischer Bestrebungen der Ruf nach Revision der Verfassung. Aber auch hier lag nichts Originelles. Auf keiner Seite war eigentlich bestritten worden, daß die Verfassung von 1875 ein Provisorium war, geschaffen, um die Republik zunächst einmal unter Dach und Fach zu bringen. Aber die schärfsten Befehle haben so im Dasein der Völker häufig das zähe Leben, und so ist diese viel geschändete und viel angefeindete Verfassung auch jetzt, nach nahezu 60 Jahren, noch im großen und ganzen unverändert in Kraft. Zudem fand Boulanger mit seiner Forderung nach sofortiger Verfassungsreform gar nicht allein. Die Radikalen wollten den Senat schon lange abschaffen. Boulangers

eigenen Verfassungsplänen fehlte die Präzision. Hinter seinen großen Reden stand viel mehr der Wunsch nach persönlicher Geltung und nach großer, überragender Stellung im Staatsebene als die freie Überzeugung von der Notwendigkeit der Durchsetzung bestimmter, unabänderlicher Prinzipien des Verfassungslebens.

Und gar die Forderung nach Auflösung der Kammer war eine geistlich bedingte Frage; von ein paar Monaten früherer oder späterer Auflösung konnte das Schicksal der Republik nicht abhängen. Und das war schließlich alles, was an Sachlichem von Boulanger empfohlen wurde. Mit einem solchen geballten Programm war es wohl möglich, auf kurze Zeit eine Volksbewegung zu schaffen, zumal, wenn sie von einem so populären Mann getragen wurde. Als es aber zu den allgemeinen Wahlen ging, zeigte es sich, daß der Eindruck nicht genug in die Tiefe gegangen war, um Millionen Wähler von ihren bisherigen politischen Ideen abzubringen.

Und ein tragischer Irrtum Boulangers und seiner Berater kam noch hinzu: Die Bewegung, die ursprünglich eine republikanische, revisionistische und, wenn man will, revolutionäre gewesen war, wurde durch persönliche Verbindungen, durch das Geld der Könige, durch den Ehrgeiz der Führer mehr und mehr an die monarchistischen Parteien gekettet. Hier schlossen heterogene Elemente ein Bündnis, ohne sicher zu sein, daß auch die Anhänger ihnen folgten. Der sichere Instinkt des französischen Volkes aber erkannte, daß das Bündnis zwischen Boulanger und der monarchistischen Reaktion entweder direkt oder indirekt auf dem Wege über seine Fiktur, zur Wiederherstellung der Monarchie führen müsse. Nun bedeutete zwar die Legende des großen Napoleon die Erinnerung an eine glorreiche Epoche, in der die französischen Fahnen in die weite Welt bis zu den Pyramiden, bis tief hinein ins russische Reich getragen worden waren. Aber das Endresultat sah anders aus. Napoleons Sturz im Jahre 1815 hatte zur Verkleinerung des französischen Staatsgebietes, zur Zurückdrängung des französischen Einflusses, zur Verödung des französischen Lebens geführt. Was die Revolutionäre erobert, was die Republik zu Frankreich geschlagen hatte, konnte das Kaiserreich selbst des größten Mannes aus der Geschichte nicht behaupten. Der Glanz seines Aufstiegs war von der französischen Nation mit Epheuren an Gut und Blut allzu teuer bezahlt worden.

Nachte aber auch in den breiten Volksmassen der große Gut des ersten Napoleon damals schon im Wechseltun zu verschwinden begonnen haben, so war doch um die Zeit Boulangers die Erinnerung an den dritten Napoleon noch allgegenwärtig. Auch sein Name hatte mit dem Glanz der letzten Jahre, mit der Schönheit der Kaiserin Eugenie, mit den wunderbaren Festen der Tuilerien, mit der Ausbreitung der Finanzmacht einen Höhepunkt französischer Ansehens in der ganzen Welt bedeutet. Aber das Kaiserreich hatte zum Krieg von 1870 und zur Niederlage geführt. Sedan, Metz, Straßburg — wieviel hunderttausend Tote! Niemand konnte ihre Wiederkehr, niemand einen dritten Staatsoberhaupt wünschen. Aber darüber mußte man sich klar sein: die Errichtung einer Boulangerischen Diktatur bedeutete Krieg mit Deutschland. Allzuoft und unverhohlen hatte Bonaparte dieser Meinung Ausdruck gegeben. Ein Regime Boulanger hätte den Parteien und Wählern in Deutschland, die zum Franco-Preussischen Krieg drängten, nicht einen, nein tausend Vorwände zum Loslösen gegeben. Und Bonaparte hätte, selbst wenn er es gewollt hätte, sie nicht zügeln können. Da wären die Kogalengewichte selbst losgegangen!

In der Einsamkeit des Exils, in den langen, schlaflosen Nächten hat Boulanger seine Fehler auch selbst erkannt. Aber diese Erkenntnis ist dem Manne, der sich schneidend die Augen nach der Heimat aufschaute, zu spät gekommen. Die Stunde, die sich ihm geöffnet, die er nicht zu nutzen verstanden hatte, ist nie mehr zurückgeholt. Verfehlt, im Meer der Ewigkeit untergegangen. Und darum ist letzten Endes an dem Bündnis mit den Monarchisten, an der Erkenntnis des französischen Volkes, daß die Folge eines Boulangerischen Sieges der Krieg sein müsse, die Bewegung gescheitert. Boulanger und sein Anhang hatten die Treue der französischen Nation zur Republik und den Willen ihrer Mehrheit zum Frieden unterschätzt.

Hotel du Nord, Paris

Von Eugène Dabit - Autorisierte Uebersetzung von Bernhard Jolles

(Copyright Buchverlag Raden & Comp., Dresden)

Es ist, als habe er eine Strafe zu erfüllen. Kaum haben die Pferde begonnen zu laufen, reißt er sie von der Tränke weg und schiebt sie, mit der Peitsche drohend, durstig in den Stall zurück.

Er ist sehr stolz auf seine Stellung. Er ist stolz auf seinen „Panama“, den er über die absterbenden Ohren zieht, stolz auf seine beschamte weiße Weste, stolz auf die Peitsche, die er aller Augenblicke in die Hand nimmt, weil er leben will, wie spät es auf seinem „Taktod“ ist.

Banieren hüpfen er umher und ruft dabei „Hop ... hop ...“ wie ein kleiner Junge.

„Sage mal, Charles, du hast wohl einen süßen?“ höhnen dann die Zuhörer.

Er macht ein wütendes Gesicht, und wenn sie gar nicht aufhören mit ihrem Spott, wendet er ihnen den Rücken und läuft in den Stall. Er nimmt eine Peitsche, schleicht sich mit Indianerlist an ein Pferd und schlägt, mit teuflisch glänzenden Augen, drauflos.

Wenn es Zeit zum Mittagessen ist, erscheint der alte Charles bei Lecoureur. Louise, die ihn verachtet, dankt nicht für seinen Gruß. Sie weist ihm durch ein Kopfschütteln den Platz an, wo er sich mit dem Mitgebrachten, einem Kanton Brot, etwas Aufschnitt oder Käse, niederlassen darf. Lecoureur liefert den Wein und das Gedee.

Der alte Charles zieht ein Messer mit feststehender Klinge aus der Tasche und beginnt zu essen. Aus der Hand, wie er sagt, wirklich bedient er sich mehr der Finger als der Gabel. In jeder Mahlzeit trinkt er keinen Schoppen. Wenn er fertig ist, stochert er mit der Messerspitze in seinen Zähnen, kramt, nach alter häuerlicher Art, die Prokrumen vom Tische und steckt sie in die Tasche. Er bewundert seine Hände mit den dicken, von heranziehenden Gendern gefausten Ringen und summt ein Lied, wobei er sich im Takte wiegt.

Man bittet ihn, ein „binzuliegen“. Er ist allen Ernstes überzeugt von seinen schauspielerischen Talenten und läßt sich nicht nötigen. Er pflanzt sich in die Mitte des Lokals und fängt schon an, mit den Augen zu rollen und mit den Kriegen zu schlenkern. Aber Louise erstickt die heilige Flamme seines künstlerischen Dranges mit den Worten:

„Sie befinden sich hier nicht in der Fremdenstalt!“

„Lassen Sie ihn doch machen, Frau Birtin“, betteln einige Spahibögel.

„Nein. Mag er seine Albernheiten bei Rotouche verpacken!“

Der alte Charles zieht, in seinem Stolge verletzt, ab, geht, krankenbrannt, in den Stall, knallt mit der Peitsche und flucht:

„Schelbhandel! Saumen! Sa, verdammtes!“

Dann hört man das dumpfe Rumoren der Pferde, die ängstlich gegen die Raumwand drängen.

Eines Abends, während Lecoureur im Begriffe ist, zu schlafen, tritt ein persönlicher Gast über die Schwelle.



Das Geständnis des Verbrechers wird gefilmt

Konfliktaufnahme des Verhörs eines Mörders vor dem Reichsgericht in Leipzig.

Da es oftmals vorkommt, daß Verbrecher ihre in der Voruntersuchung gemachten Geständnisse in der Hauptverhandlung widerrufen und behaupten, sie seien ihnen mit Gewalt extorpiert worden, hat jetzt die Reichsgerichtsanwaltschaft den Versuch gemacht, das ganze Verhör durch Konflikt aufzunehmen zu lassen. Damit ist ein unüberwindliches Ton- und Bildokument der ganzen Vorverhandlung sichergestellt.

„Ein Befoffener“, denkt er. „Ich will ihm Weine machen.“
 „Einen Roten, Chef.“
 Recoureur horcht auf. Die Stimme kennt er! Er denkt einen Augenblick nach. Natürlich, der alte Stallknecht. Aber er hat sich sehr verändert in der kurzen Zeit. Ein dichter Bart bedeckt sein Gesicht, und die Waden sind in einem entsetzlichen Zustand.
 „Wie geht es Ihnen, was machen Sie?“ fragt Recoureur, ihm die Hand reichend.
 Der Stallknecht schneidet die schmutzige Mütze in den Nacken.
 „Gar nichts, Chef.“
 Er zuckt mit den Achseln, nimmt sein Glas und trinkt es in kleinen Schlucken leer. Wie früher.
 Recoureur sieht ihn an. Wie verwundert sein Gesicht ist, wie gut und traurig sind seine Augen... Der Stallknecht greift in die Tasche.
 „Das ist meine Tasse“, sagt Recoureur.
 Der Mann dankt, legt sein Glas hin und geht hinaus, nachdem er mechanisch seine Tasse hochgezogen hat.
 Recoureur folgt ihm bis vor die Türe. Der Stallknecht geht, mit schleppenden Landstreifenrädern, den Quai de Remmes hinab. Recoureur blickt ihm nach, bis er ihn aus den Augen verliert. Dann beginnt er, langsamer als sonst, die Treppe hinaufzugehen.

16. Kapitel

Ihr Kind im Arme, bleibt Renée in der Nähe des Hotels stehen. Es ist neun Uhr. Erst mußte sie die Post abgeben, dann geht sie langsam näher und wirft einen ängstlichen Blick durch die Scheibengardinen. Julot und Wimar lehnen an der Theke, der Chef spült Gläser, eine Reinemachefrau legt aus.
 „Ihr schläft das Herz. Man erwartet sie noch nicht. Sie sieht sich so an, als wolle sie Mut fassen, dann entschließt sie sich, die Türe zu öffnen.“
 Julot bemerkt sie zuerst. „Das ist ja Renée mit ihrem Baby“, ruft er.
 Renée hat Kindes Vertrauen zu ihrer Herrin. Sie schüttelt den Kopf. Louise gibt ihr das Kleine zurück.

Recoureur ist so überfordert, daß er das Glas, das er gerade abtrudelt, niedersehen muß. Renée geht auf ihn zu.
 „Sie sind schon entlassen?“ fragt er.
 „Trotz ihrer Schwäche findet sie die Kraft, zu lächeln und die Hände zu drücken, die sich ihr entgegenstrecken. Aber bald sinkt sie auf die Bank nieder.“
 „Wollen Sie eine kleine Verstärkung?“
 Sie schüttelt den Kopf. Ihr Kind hält sie wie eine Kiste auf den Knien. Sie ist noch nicht gewöhnt, mit dem kleinen Körper umzugehen.
 „Ein Junge?“ fragt Julot.
 Dabei will er den Schleier aufheben, der das Baby einhüllt. Renée weicht zurück. Ihr Aufenthalt in Saint-Louis hat ihr die Nerven entzerrt.
 Unruhig beobachtet sie jede Bewegung der Schenkerfrau. Eine Fremde, die im Begriffe ist, ihr die Stelle wegzuschlagen.
 Das Erscheinen der Wirtin und ihr herzlicher Empfang verschüchtern ihre Sorgen. Louise nimmt das Kind in den Arm.
 „Wie heißt er?“ fragt sie.
 „Pierre.“
 Sie schweigt. Louise hat sich über das Kind gebeugt und liebkost es wie eine Großmutter. „Ein niedlicher kleiner Kerl“, sagt sie, „er sieht wirklich Trimmolt ähnlich.“
 „Nein, weil Sie vergißen das Kind höchstens mit Ihrem Zigarettenqualm. Kommen Sie“, sagt sie zu Renée, indem sie mit ihr in den Hinterraum geht.
 „Wollen Sie ihn selbst nähren oder ihn einer Amme geben?“ fragt Louise, sobald sie allein sind. „Er ist das richtige Brustkind, das sieht man ihm gleich an.“
 Renée tropft eine Träne aus dem Auge. Sie ist zu schwach, sich zu erklären.
 Louise versteht und fährt beiseitwärtig fort: „Es ist besser, eine Amme zu suchen. Londlust ist gesünder als Stadtlust.“
 „Und Sie, Sie werden sich Mühe geben, ein bißchen vernünftiger zu sein, ja?“ Freundlich fragt sie hinzu: „Gute Nacht noch nicht gearbeitet. Gehen Sie auf Ihr Zimmer und ruhen Sie sich aus.“

Fortsetzung folgt.



Städtebilder auf den neuen Wohlhabensbriefmarken
 Die Reichspost hat eine Serie von neuen Wohlhabensbriefmarken in Druck gegeben, die einige berühmte deutsche Baudenkmäler zeigen. Links: Das alte Rathaus von Breslau. Mitte oben: Das Hofstentor von Lübeck. Unten: Das Heidelberger Schloss. Rechts: Der Dresdner Zwinger.

Mammutfässer

RDV. Die „große“ Karsthöhle Heidelberg ist das im Südwest des Schlosses liegende berühmte „Große Fäß“. Es ist 8 Meter lang, 8 Meter hoch, 6,9 Meter breit und faßt 222 000 Liter Wein. Auf seinem Boden trägt es ein Amphitheater. Dieses Riesenfäß wurde im Jahre 1751 unter Kurfürst Carl Theodor von Dörfleser im Auftrag des Jüngeren gebaut und kostete 80 000 Gulden (135 000 Mark). Es sollte ein Denkmal des überreichen Hofes sein. Das Fäß ist aber nur dreimal gefüllt gewesen, zuletzt 1866 beim Jubiläum der Heidelberger Universität. Beim Transport des Weins in den Restaal keine Zeit zu saumen, war das Riesenfäß in kürzester Zeit mit einer Weinpumpe versehen, die das Fäß emporschiebte. — Dieses Riesenfäß hat zwei Vorgänger gehabt. Das erste Fäß wurde 1691 unter Johann Casimir erbaut und faßte 125 000 Liter. Das zweite entstand 1683 unter Kurfürst Carl Ludwig und war für 100 000 Liter berechnet. Güter dieses Wertes wieder imstand gesetzt, war der Herzog und Solmar Verles, von dem die Sage geht, daß er täglich nicht weniger als 16 Liter Wein für eigenen Bedarf benötigte.
 Das berühmte Heidelberger Fäß hat eine kleinere Schwester in Reesburg, dem romantisch am Bodensee aufgebauten Wingerthöfchen. Es lagert in dem zum Keller der Wingerthöfchen umgewandelten einstigen Begräbnis auf vier hölzernen Säulen; im gleichen Keller liegt auch das Fäßchen des bairischen Großherzogs, von dessen Inhalt kein anderer als es kosten durfte!
 Unter anderem rühmen sich auch die Schwaben einen Riesenfäß. Eins liegt in Ludwigsburg und faßt 90 000 Liter. Das zweite befindet sich im Schloß Jägerhaus in Pfedelbach, in 65 000 Liter berechnet, wurde im Jahre 1752 gebaut und war, wie das Heidelberger Fäß, nur dreimal gefüllt.
 Unlängst hat sich in einer der Frankfurter „Kuppelweinstuben“, in Reusenburg, ein Wirt einen „Miesenfäß“ aufbauen lassen, der 55 500 Liter „Kuppelweinstube“ aufnehmen soll. Das Ännerle besitzt noch einen „Kuppelweinstube“ für 10 Personen, die den Wein der „Kuppelweinstube“ vergafft wird.

Opernhaus. Von dem bisher größten Versuch, die Pariser Oper an den sogenannten hohen Festtagen aufzuführen, ist die Dresdner Operleitung abgewandert; sie wird nun von jetzt an mit bedächtiger Geduld auch im Ablauf der allgemeinen Spielpläne erscheinen und im Hinblick auf ungeschickte Opernfreunde willkommen sein. Die Opernleitung wird damit ein wesentlicher Teil des Opernabtriebs durch die Dresdner Opernfreunde nicht nur so bloß spielplanmäßig guthaben kommen; sie wird immer der überlegenen Vorbereitung auf ihre vielfach verwickelten szenischen und musikalischen Geschäfte, die an das Bewußtsein der Welterlebenden heranbringen.
 Da die Opern nun gestern manche Fortschritte unternommen, so ist der Eindruck einer klugen, geschickten Opernleitung, die ohne die Vorbereitung in den Spielplänen auszuweichen war. Zwar hatte man die seit Jahren Jahren von Wagnermusik befreit, dafür aber weniger als nicht dazu aufstehen vermocht; Nebensache, die wieder nur bloßes und ungeschickliches Ausweichen gegenüber der szenischen Fortschritt jener überlegenen Vorbereitung, die die Größe des Werks beansprucht. Und im Orchester ermangelte besonders die Instrumente sauberer Intonation — Manches, die auf die Fäden der Saiten — ihnen wahrlich nicht ganz unbewußt — nachteilig wirken müssen.
 In der großen Halle des Opernhauses, die jetzt als Opernhaus gewissermaßen lebendig, waren Gewandtheit im musikalischen und würdige Darstellung zu rühmen. Im Aufmarsch der Blumen-Jugendmädchen bewährte sich Elia Kisch mit beständiger Sympathie. Der Vollständigkeit wegen ist noch der musikalischen Führung Kurt Striegler's gedankt. Heute Montag wird die Pariser-Aufführung allein für den Volksbühnenbund wiederholt.

Der Reichsinnenminister an den Reichsverband der deutschen Volkshochschulen. Volkshochschuldirektor Dr. Mann, Dresden, hatte als Vorsitzender des Reichsverbandes der deutschen Volkshochschulen vor wenigen Tagen in einem Schreiben auf die sozialpädagogischen und staatspolitischen Folgen hingewiesen, die es haben müßte, wenn durch schematische Sparmaßnahmen auch die Volkshochschulen erheblich betroffen würden, deren Arbeit am Volk in diesem Ausmaß notwendig ist dem je. Soeben trifft nun ein, nach der er sofort an die Landesregierungen ein Rundschreiben hat herausgegeben lassen, in dem er betont, es sei unmöglich, auf dem Gebiet der Volkshochschulen mit schematischen Sparmaßnahmen zu arbeiten, ohne dadurch wertvolle, im staatspolitischen Sinne unentbehrliche Einrichtungen zum Erliegen zu bringen.“ Der Reichsinnenminister bittet, durch geeignete Mittel und Maßnahmen jeglichen Abbau der Volkshochschulen zu verhindern und darüber hinaus sogar zu versuchen, noch neue Mittel für die Volkshochschulen ausfindig zu machen. Er betont, daß gerade infolge der steigenden Arbeitslosigkeit die Volkshochschularbeit in diesem Winter noch wichtiger erscheinen müsse als vorher.

Carl Hermann Hübner, musikalischer Kritiker, „Von Freitag bis Sonntag“ (Albrecht Bruno Schönlank), das kürzlich im Rahmen des Rheinischen Musikfestes in Essen mit dem ungewöhnlichen Erfolg zur Aufführung gelangte, wurde dem Verfasser, dem Intendanten des Wiesbadener Staatstheaters, entnommen. Die erste Aufführung wird am 21. November stattfinden.

Gemäldeausstellung. Aus der Gemäldegalerie im Schloss wurden von offenbar sehr sachkundigen Eltern zwölf Gemälde holländischer Meister aus dem 17. Jahrhundert aus den Räumen geschleift und gestohlen. Die Bilder sind in Sammelstücken gut bekannt. Die Verurteilung der Leute dürfte daher nicht einfach sein.

Vor dem Calmette-Prozeß

Das Lübecker Kindersterben vor Gericht

Heute wird vor dem Lübecker Schöffengericht das grausame Lübecker Kindersterben, das durch die Verfütterung falsch behandelter Calmette-Präparate verursacht worden ist, aufgerollt werden. Professor Dente vom Lübecker Krankenhaus, Obermedizinalrat Dr. Altschmidt, Professor Altschmidt vom Kinderhospital, Obermedizinalrat Dr. Altschmidt, der Leiter des Lübecker Gesundheitswesens, und die Krankenschwester Anna Schöpe sind angeklagt, durch Fahrlässigkeit den Tod von 76 Kindern und die Erkrankung weiterer 100 Kinder verschuldet zu haben. Mehr als hundert Eltern erhielten Zulassung als Nebenkläger. Eine große Anzahl von wohlbekannten Lübecker Familien, die das Calmette-Präparat verschafften, sind als Zeugen geladen. Da die angeklagten Ärzte einander schweigen belohnten, sind erregte Auseinandersetzungen zu erwarten.

Der Totentanz

Am 18. November 1929 entschied das Lübecker Gesundheitsamt auf besonderen Rat von Obermedizinalrat Dr. Altschmidt und Professor Dente, daß sämtliche neugeborenen Kinder mit dem vom Kaiserlichen Institut gelieferten BCG-Kulturen des Pariser Arztes Professor Calmette zu füttern seien, sofern die Eltern ihre Einwilligung dazu nicht verweigern. Die beiden Ärzte unterließen es, darauf hinzuweisen, daß der Reichsgesundheitsrat, ebenso wie wissenschaftliche Autoritäten ersten Ranges, vor der Schenkung gewarnt hatten. Man hat auch, wie ein Untersuchungsprotokoll später feststellte, keine vollständige räumliche Trennung aller mit der Calmette-Kultur zusammenhängenden Arbeiten von dem übrigen Laboratoriumsbetrieb vorgenommen, ja nicht einmal die Calmette-Kulturen von Kulturen menschlicher Tuberkeln voneinander getrennt. Professor Calmette prüfte die Kulturen und Auffrischungen laufend an Tierversuchen nach. Möglichst stark ein Säugling nach dem andern — die Opferliste liegt entsetzlich — erst beim fünfundsiebzigsten legte Schnitter Tod die Zeile weg.

Voruntersuchung

Die Lübecker Bürgerchaft hatte vor Jahresfrist den Ausschuh für Wohlfahrt und Gesundheitspflege mit der Untersuchung des Anfalls beauftragt. Drei Gutachten wurden abgegeben, ein Mehrheitsbericht und ein Minderheitsbericht. Während der Mehr-

heitsbericht die Fahrlässigkeit der Ärzte rücksichtslos aufzählte, versuchte die Minderheit des Ausschusses die Ärzte in Schutz zu nehmen und Milderungsgründe zu finden.

Die Behauptung Dr. Altschmidt, daß auch in Lübeck Tierversuche vor Einführung des Verfahrens gemacht wurden, entspricht nicht den Tatsachen. Die Tierversuche wurden viel später gemacht. Bei einer streng durchgeführten Kontrolle hätte aber die Schädlichkeit des Mittels spätestens am den 1. April 1930 herum erkannt werden müssen, und 100 Kinder wären weniger mit BCG behandelt worden. Schon Anfang April hatten frei praktizierende Kinderärzte Dr. Altschmidt gegenüber vertauscht die ersten Bedenken geäußert. Auch die Ärzte im Kinderhospital brachten bereits am 15. April die Erkrankungen mit der Calmette-Fütterung in Verbindung. Professor Altschmidt selbst sagte vor dem Ausschuh aus, daß er bei dem Tode eines am 19. April verstorbenen Kindes den Verdacht hatte, daß dieses Kind den Folgen der BCG-Fütterung erliegen sei.

Die schwerste Anklage

Wang besonders schwerwiegend ist, daß am 2. April, als der Tod eines Kindes durch Fütterungstuberkulose eindeutig festgestellt worden war, Professor Dente den fertigen Stellen und noch nicht ausgegebenen Impfstoff wegschüttelte. Dieser Impfstoff hätte unter Umständen von erheblicher Bedeutung für die Auffklärung des Anfalls sein können. Es wurde nicht unternommen, die noch nicht verfügbaren Impfstoffe, die an die Eltern auszugeben waren, zurückzuführen, so daß nach dem 2. April noch 25 Säuglinge mit Calmette gefüttert wurden! Erst drei Wochen nach der Feststellung der tödlichen Wirkung des Calmette-Präparats wurde eine Sitzung des Gesundheitsamts einberufen. Währenddessen war nichts unternommen worden, um die Zahl der Erkrankungen festzustellen und für die erkrankten Kinder, die infolge fehlender Auffklärung der Ärzte fast durchweg unter falscher Diagnose behandelt wurden, die geeigneten Maßnahmen zu treffen.

Altschmidt

Obermedizinalrat Dr. Altschmidt ist nach Auffassung des Untersuchungs Ausschusses zur Last zu legen, daß er 1. von der ihm bekannten Warnung des Reichsgesundheitsamts dem Chef der Behörde, Senator Wehrlein, keine Mitteilung gemacht hat, daß er 2. dem Reichsgesundheitsamt die beschuldigte allgemeine Einführung nicht mitteilte und keine entsprechenden Anordnungen ergab, daß er 3. unterließ, eine ständige gesundheitliche Überwachung der mit BCG gefütterten Säuglinge anzuordnen, daß er 4. die nicht verfügbaren Impfstoffe am 2. April nicht zurückgab, dem Chef der Behörde erst zehn Tage später benachrichtigte und fast drei Wochen lang Ärzte und Eltern über die den gefütterten Kindern drohende Gefahr im unklaren ließ und daß er 5. in Bezug auf die Tierversuche unrichtige Angaben machte.

Dente

Professor Dente ist zur Last zu legen, daß er 1. die Durchführung der Calmette-Vakzine übernahm, ohne in seinem Laboratorium entsprechende Vorkehrungen zu treffen, daß er 2. unterließ, die von ihm während mehr als sechs Monaten fortgesetzten BCG-Kulturen vor der Anwendung bei Menschen durch einen Tierversuch auf ihre Unschädlichkeit hin zu kontrollieren, daß er 3. in Erkenntnis der Gefährlichkeit des Mittels die Auffrischungen vernachlässigte, statt sie für eine neue Untersuchung sicherzustellen, daß er 4. keine Schritte unternahm, um die weitere Verfütterung des ausgegebenen, aber noch nicht verfügbaren BCG-Materials nach dem 20. April zu verhindern.

Altschmidt

Professor Altschmidt ist zur Last zu legen, daß er 1. von den ihm bereits Ende März bekanntgewordenen Bedenken bezüglich der Unschädlichkeit der BCG-Fütterung weder Professor Dr. Dente noch Obermedizinalrat Dr. Altschmidt Mitteilung machte, daß er 2. sofort am 19. April, als im Kinderhospital ein Todesfall vorlag, den er selbst mit großer Wahrscheinlichkeit auf die BCG-Fütterung zurückführte, keine Meldung machte und nichts unternahm, um eine Einstellung des Verfahrens herbeizuführen.

Es ist zu hoffen, daß das Lübecker Gericht, das diesmal die Aufmerksamkeit der gesamten Öffentlichkeit auf sich lenkt, seinen Spruch mit der größten Objektivität fällt. Die fünfundsiebzig Säuglinge werden davon freilich nicht zum Leben kommen.



Zum 70. Geburtstag Fridtjof Nansens
 Fridtjof Nansen, der große norwegische Polarforscher und aufopfernde Menschenfreund, wäre am 10. Oktober 70 Jahre alt geworden. Nansen starb am 13. Mai 1930 auf seinem Gute Isfjager bei Oslo.

Sport-Spiel

Erneuter Rückgang

der Leibesübungen an den Schulen

In einem Aufruf des Sächsischen Turnlehrervereins, in dem die geringe Pflege der Leibesübungen an den Schulen...

Es ist doch ein Verlust, wenn die Leibesübungen an den Schulen...

Die deutsche Kinderjugend hat bereits ihre Stimme erhoben...

Fußball

Stand der 1. Klasse im Bezirk Dresden

1. Abteilung		2. Abteilung	
1. FC Eintracht	14	14	22
2. FC Eintracht	14	14	22
3. FC Eintracht	14	14	22
4. FC Eintracht	14	14	22
5. FC Eintracht	14	14	22
6. FC Eintracht	14	14	22
7. FC Eintracht	14	14	22
8. FC Eintracht	14	14	22
9. FC Eintracht	14	14	22
10. FC Eintracht	14	14	22

Mit dem Ausbruch der Spiele nehmen die Spiele an...

Ramens-Coswig 1:1. 600 Zuschauer wurden heute...

Leitnischdorf-Coswig 0:2. Kampf war die Partie...

Leitnischdorf-Coswig 0:2. Kampf war die Partie...

Leitnischdorf-Coswig 0:2. Kampf war die Partie...

Leitnischdorf-Coswig 0:2. Kampf war die Partie...

Leitnischdorf-Coswig 0:2. Kampf war die Partie...

Leitnischdorf-Coswig 0:2. Kampf war die Partie...

Leitnischdorf-Coswig 0:2. Kampf war die Partie...

Leitnischdorf-Coswig 0:2. Kampf war die Partie...

Leitnischdorf-Coswig 0:2. Kampf war die Partie...

Leitnischdorf-Coswig 0:2. Kampf war die Partie...

Leitnischdorf-Coswig 0:2. Kampf war die Partie...

Leitnischdorf-Coswig 0:2. Kampf war die Partie...

Leitnischdorf-Coswig 0:2. Kampf war die Partie...

Leitnischdorf-Coswig 0:2. Kampf war die Partie...

Leitnischdorf-Coswig 0:2. Kampf war die Partie...

Leitnischdorf-Coswig 0:2. Kampf war die Partie...

Leitnischdorf-Coswig 0:2. Kampf war die Partie...

Leitnischdorf-Coswig 0:2. Kampf war die Partie...

Leitnischdorf-Coswig 0:2. Kampf war die Partie...

Korunne um die deutsche Meisterschaft Fußball...

Start der internationalen Fußballmeisterschaft...

Handball

100 Mannschaften standen am Sonntag im Kampfe

Die Abteilungsleiter der 1. Klasse in Handball konnten sich...

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Abteilung	Spiele	Punkte
1. Klasse	7	122
2. Klasse	6	84
3. Klasse	6	84
4. Klasse	6	84
5. Klasse	6	84
6. Klasse	6	84
7. Klasse	6	84
8. Klasse	6	84
9. Klasse	6	84
10. Klasse	6	84

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Handball 1. Klasse am 10. Oktober im Bezirk Dresden

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden. Die Mitglieder...

Boxsport

Boxkampf: Sportklub 1899, Meissen, gegen Vorabteilung Dresden-West 2:0

Im Sommerfest des Arbeiterturns in Dresden-Gohlis...

Zur Einleitung kämpften zwei Jugendpaare im Ring...

Am Nachmittag starteten vier weitere Boxkämpfe...

Als erstes trat im Ring der Kampf gegen die Vorabteilung...

Die Kämpfe wurden allgemein an der Haupttribüne...

Regelsport

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Arbeiter-Turnbund. Der Klub Völkers hatte am 10. Oktober...

Turnen

Städtefestspiele im Gerstenturnen. Die Städte...

Städtefestspiele im Gerstenturnen. Die Städte...

Städtefestspiele im Gerstenturnen. Die Städte...

Städtefestspiele im Gerstenturnen. Die Städte...

Städtefestspiele im Gerstenturnen. Die Städte...

Städtefestspiele im Gerstenturnen. Die Städte...

Städtefestspiele im Gerstenturnen. Die Städte...

Städtefestspiele im Gerstenturnen. Die Städte...

Städtefestspiele im Gerstenturnen. Die Städte...

ORAMI
ZIGARETTENFABRIK ORAMI, DRESDEN A. 19
10-1-11

Rot-Gold 5x Sachsenstern 4x
ZIGARETTEN, ein Produkt aus edelsten, orientalischen Tabaken, das mit Liebe und Sorgfalt hergestellt und behandelt worden ist.
Reklame 6 Stck. 20,3

für 10 Wertmarken bis 31.10.31
7 PACKUNG GRATIS
und Beteiligung an 3000 Mk. Preisausschreiben.

Warnruf der christlichen Gewerkschaften

D. Am Sonntag ver sammelte sich in Gartzburg die vereinigte Reaktion. Allein die Absicht dieses Aufmarsches des Bloß der nationalen Gewerkschaften, dessen höchstes Ziel die Enttötung der deutschen Arbeitnehmerschaft ist, hat alarmierend auf die Arbeiter, Angestellten und Beamten aller gewerkschaftlichen Richtungen gewirkt. Neuerdings befaßt sich auch der christliche Politisch-gewerkschaftliche Setzungsbeirat mit der Gartzburger Tagung. Er schreibt:

Die Tendenz der Gartzburger Tagung wird gegeben durch die Teilnahme von Verbandvertretern aus der christlichen und von Unternehmern aus der rheinisch-westfälischen Industrie. Unter den Verbandvertretern der Arbeiterschaft befinden sich manche Einzige aus den Westkreisen, die erst noch vor kurzem in einem Sofortprogramm der Arbeitslosenunterstützung ihre Rederungen überreicht haben. Aber es kommt nicht so sehr auf die Namen der Vertreter an, sondern nicht auf die großen Unternehmungen, die von diesen Namen repräsentiert werden. Es sind also in Gartzburg die Vereinigten Stahlwerke, die Gutehoffnungshütte, die Siemens-Gesellschaft und schließlich auch der Bergbauverein vertreten. Der Bergbauverein hat in der Arbeit, wie sie in Gartzburg von der Industrie geleistet werden soll, einige Erfahrungen. Besser hat er nicht immer so verständig gearbeitet, wie er dies in der letzten Zeit verstanden hat, denn man konnte ihm noch mit mehr oder weniger Recht in einem Prozeß nachweisen, daß er die wirtschaftlichen Schäden der Arbeiterverbände finanziell zu verantworten hat. Für die christlichen Arbeitnehmerschaft ist mit diesem Teilnehmerkreis Sinn und Zweck der Gartzburger Tagung gegeben. Es mag manchen etwas eigenartig erscheinen, den Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Sozialisten auf der gleichen Plattform zu sehen, um so mehr, als bekannt ist, daß die Gartzburger Tagung nur der Stammpflege der christlichen Gewerkschaften sein kann. Wenn die Industriellen in Gartzburg eine große Rolle spielen, dann müssen sie große Pläne in Gartzburg aufstellen, denn in diesem Teilnehmerkreis sind die Nationalsozialisten, Sozialdemokraten, Sozialisten und dem Nationalsozialistischen Weltanschauung und dem Nationalsozialistischen Weltanschauung hat ihnen nicht ungenügt, und in einzelnen Bestimmungen der Verordnungen über die Arbeitslosenunterstützung und in der Resolution der Sitzung der letzten Sitzung der Generaldirektion, die nun die dritte Verordnungsgebung ist, haben sie einen verheerenden Angriff. Sie sind verärgert, weil sie einen Teil ihrer Aufsichtsratsmandate wiederlegen müssen, und denken, daß sie ihnen das mit viel Mühe und Verleumdung erarbeitete Gehalt der Sozialversicherungsbeiträge umzubringen werden. Auch der von Manier herabsehend behandelte Plausibilität entspricht nicht den Wünschen der Industriellen, sie möchten lieber einen unübersichtlichen Zustand über die Finanzen ihrer Gesellschaften für die nächsten fünf Jahre sehen. ... Wenn unter den in Gartzburg anwesenden Gruppen und Persönlichkeiten auch manche sein, die einen Kampf gegen die Arbeitnehmerschaft und ihre Gewerkschaften vermeiden wollen, so kommt doch die Zusammenfassung der Teilnehmer mit dem autoritativen Auftreten der Industrie zu der Feststellung, daß die Arbeitnehmerschaft von Gartzburg nur eine Verleumdung der Arbeitslosenunterstützung des Sozialversicherungswesens und ihrer Gewerkschaften erwarten können. So sehen auch die christlichen Arbeitnehmerschaften, abgesehen von Angehörigen der Arbeitnehmerschaft, und selbst wenn sie in einer der dort vertretenen Parteien ihre politische Heimat haben.

Das ist die Meinung eines Organs der christlichen Gewerkschaften über Gartzburg, nachdem am Tage zuvor bereits der „Deutsche“ dem Bloß der nationalen Gewerkschaften die Maske vom Gesicht gerissen hat. Die Auffassung der Gartzburger Tagung der christlichen Gewerkschaften über die Gartzburger Tagung der vereinigten Reaktion ergibt sich aus den Rederungen des Reichstagsabgeordneten Lemmer, der in einer Mitgliederversammlung seiner Organisation in Berlin erklärte, daß es sich bei der Absicht der „roten Gewerkschaften“ handle, wie man es gern irreführender Weise darzustellen pflege, sondern daß diese Frontalangriffe

der sozialen Reaktion von allen Gewerkschaftsringen abzuwehren ist. Der Unterschied ihrer sonstigen weltanschaulichen und politischen Orientierung als ein Schlag gegen die Grundidee moderner Sozial- und Gewerkschaftspolitik empfunden werde. Die Gewerkschaftsringe werden kameradschaftlich an der Seite der freien und christlichen Gewerkschaftsverbände stehen, wenn in der kommenden Zeit um die Lebensrechte der breiten Masse der Lohn- und Nachtarbeiterschaft in Deutschland gekämpft werden müsse. So formieren sich die Arbeiterbataillone aller Richtungen zur Abwehr der sozialen Reaktion, nach bevor die Reaktionäre zum letzten Schläge ansetzen. Die wir hoffen mit dem Ziel, dem Bloß der nationalen Gewerkschaften einen Bloß der Arbeiterorganisationen aller Richtungen entgegenzustellen. Zwar wollen wir auch weiterhin getrennt marschieren, aber wir wollen vereint kämpfen, sobald es an der Zeit ist.

30 Prozent Abbau

Arbeitslosenunterstützung als Lohn

SPD. Die neue Verordnung hat gegenüber ihrem Vorläufer vom Juni im Arbeitslosenunterstützung einige Verbesserungen gebracht. Worin sie bestehen, ist bereits genügend erläutert worden. Sie bedeuten nur die Befreiung einer Reihe unerträglicher Härten und waren längst notwendig und fällig. Sie ändern aber nichts an der erschütternden Tatsache eines rigorosen Abbaus des Arbeitslosenunterstützungswesens. Dieser Abbau stellt in seinem schroffen Ausmaß geradezu eine Augenweide dar; denn er beträgt nicht weniger als rund 30 Prozent. Wie es zu dieser Unterstüßungslenkung gekommen ist und wie sich diese zusammensetzt, darüber macht die Gewerkschaftszeitung, das Organ des DGB, in ihrer letzten erschienenen neuesten Nummer folgende interessante Mitteilungen.

Arbeitslosenunterstützung, zunächst allgemein auf die Höhe der Arbeitslosenunterstützung. Ihre Organe sagen auch ganz offen, warum das geschehen wird. Sie erklären brutal:

Die Arbeitslosenunterstützung müsse auf einen Stand gebracht werden, der es ermöglichte, in dem erforderlichen Umfang Lohnsenkungen vorzunehmen, ohne daß der Arbeitslohn unter die Arbeitslosenunterstützung herabsinke.

Man läßt jetzt die Maske fallen und spricht offen aus, in welchem Zweck das Unternehmen seit Jahr und Tag besteht. Der Angriff gegen die Arbeitslosenunterstützung geführt hat. Die Lohnsenkung — das war von allem Anfang an das Ziel der Lohnsenkung im Kampf gegen den Arbeitslohn. Auf der anderen Seite muß jetzt aber auch der Wille der Arbeitslosen mit aller Deutlichkeit zum Bewußtsein kommen, wie eng ihr Schicksal mit dem der Arbeiter, die noch Arbeit haben, verknüpft ist. Lohnabbau bedeutet Abbau des Arbeitslohnstandes, und umgekehrt: jede Verschlechterung des Arbeitslohnstandes zieht ein weiteres Sinken des Lohnstandes nach sich. Im 30 Prozent ist der Arbeitslohnstand abgebaut, und ein neuer Abbau wird vom Unternehmertum gefordert. Die Arbeitslosen und die Arbeiter können also ganz klar erkennen, wozu die Arbeit gehen soll. Die neuen Vorstöße des Unternehmertums in der Lohnfrage, ihre Maßnahmen, ihre Forderungen in der Metallindustrie, ihre Forderungen in der Landwirtschaft, der Textilindustrie, der Holzindustrie, der Bauwirtschaft, der Eisen- und Stahlindustrie und schließlich in der Bewegung bringen. Was die Schürfmacher in der Schürfmacherei schon so langem gefordert haben, soll jetzt Wirklichkeit werden:

Sunkelohn im grammatikalen Sinne des Wortes — mit ihm wollen sich die bankrotten Wirtschaftskapitäne finanzieren. Massenverelendung von einem unerhörten Umfang und einer unerhörten Schärfe — das ist die ganze Weisheit der Totengräber Deutschlands.

Stelle man den Durchschnitt des vollen Unterstüßungsaufwandes in dem Halbjahre nach dem Inkrafttreten der Arbeitslosenunterstützung (1927) der Zeit nach Auswirkung der Verordnung vom 6. Juni 1931 gegenüber, so ergäbe sich, daß ein durchschnittlicher Unterstüßungsaufwand im Jahre 1927 in Höhe von 81,91 M. heute einem Betrag von etwa 57,25 M. gegenübersteht. Das bedeutet eine

Senkung der Unterstüßung um rund 30 Prozent.

Dazu kommt, daß nach den amtlichen Feststellungen die Lebenshaltungskosten in der gleichen Zeit nur in verhältnismäßig sehr viel geringerer Richtung zurückgegangen sind, nämlich um rund 9 Prozent, wenn man von dem Durchschnitt des Jahres 1928 ausgeht. Dabei sei noch zu beachten, daß die durchschnittliche Senkung der unternehmerischen Unterstüßung bis zum Herbst 1931 die mittleren und besonders die höheren Lohnklassen sogar noch härter getroffen habe.

Die Gewerkschaftszeitung kritisiert ihre Feststellungen mit zwei, insofern betrübende zugehenden Unterstüßungsbedürfnissen auf den Lohnklassen II und III, in denen der Unterstüßungsabbau bis zu 35 und 36 Prozent geht.

All das genügt unseren Schürfmachern aber immer noch nicht. Sie fordern eine weitere Senkung der Arbeits-

Alles kommt zu BOHME

Beginn Montag

Tasse Kaffee Kuchen m. Sahne 25.

DRESDEN-A., GEORGPLATZ

Großversorgungs-Verkauf für Winterwaren!

- Herren-Tanz-Oberhemd elegante Popelineinsätze 2.90
- Sporthemd mit Krawatte Zephir und Oxford-Qualität ... 3.90
- Herren-Popelin-Oberhemd weiß u. farbig, durchgehend gemustert 3.90
- Herren-Schlafanzüge Flanell, moderne Verarbeitung 4.90
- Halbsteife Kragen gutes Bielefelder Fabrikat 0.35
- Umlegekragen 4fach Mako, gutes Bielefelder Fabrikat 0.50
- Breite moderne Binder einfarbig und gemusterte Dessins 0.95
- Linon-Taschentücher Herrengröße, m. bunt. Kante u. kariert, 0.30, 0.20, 0.15
- Damen-Taschentücher Batist mit farb. Zäckchen od. gestickt. Ecke, 0.15, 0.10
- Batist-Taschentücher weiß m. Hohlsaum sowie m. bunt. Kante, 0.40, 0.30, 0.20
- Damen-Handschuhe imitiert Dänisch, mit bestickten Stulpen, mais 0.65
- D.-Handschuhe imitiert Dänisch, Schlupfform, mais u. mod. Mantelfarben 1.10
- D.-Handschuhe imitiert Dänisch, Doppelware, tadell. Sitz, 2Dr., mais u. farb. 1.75
- Nappa-Handschuhe weiche, schöne Strap.-Qual., Herren 4.50, Dam. 3.90

Bei Barkauf von 2 gleichen Paaren oder Stücken Handschuhe / Trikotagen Strümpfe / Herren-Artikel Frottler- und Taschentücher das 2. Paar oder Stück zum halben Preis

- Damen-Strümpfe künstl. Waschseid., bewährt. Güte, m. kl. Schönheitsfehl., 0.95
- D.-Strümpfe künstl. Waschseide, pa. Qualität, 1b Sortierung, in mod. Farben 1.75
- D.-Strümpfe reine Wolle, regulär gearbeitet, l. Wahl, nur ganz mod. Farben 1.45
- Damen-Strümpfe Wolle m. Seide vorzüglich. Qualität, z. T. englische Sohle 1.95
- D.-Strümpfe Wolle m. Flor, l. Wahl, elegant u. haltbar, in mod. Winterfarben 2.25
- Unterzieh-Schlüpfer f. Damen, fein gewirkt, weiß und zarte Farben, 0.95, 0.65
- Hemden-Hemdosen Mako, mit Träger, Windelform 1.10
- K'selden-Schlüpfer angerauht, gute Qualitäten, in mod. Farben, 1.65, 1.25, 0.95
- Wollne Höschen pa. Qualität, mit kleinem Fehlern, weiß und farbig, 2.90, 2.25
- Kunsts. Unterkleider Charm., mod. Passe, zarte Wäschefarb., 4.90, 3.95, 2.95
- Kunstseidene Röcke gefüttert, mollige Winterqual., alle Modefarb., 3.95, 2.95
- Frottierhandtücher Jacquard u. Schafmuster, brauchbare Qualität, 0.58, 0.48
- Frottierhandtücher Jacquard bunt sow. pastellf., m. Kante, 50/100, 0.95, 0.75
- Frottierhandtücher hochwertige Qual., weiß u. farbig, m. Kante, 50/110, 1.25, 1.10

Beispiel 1 Damen-Schlüpfer x 0.95 Der zweite Schlüpfer x 0.48 Kein Umtausch und Rabatt